

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit in Slowenien

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)
Aufkündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 48

Celje, Sonntag, den 16. Juni 1929

54. Jahrgang

Zur Mittelschulreform

Wie auf vielen anderen Gebieten, so besteht auch im Schulwesen bisher keine einheitliche gesetzliche Regelung, die für den ganzen Staat Geltung hätte. Die Schaffung eines einheitlichen Mittelschulgesetzes ist zwar schon im Jahre 1922 in Angriff genommen worden, doch ist es zur parlamentarischen Erledigung des Gesetzeswurfes niemals gekommen. Immerhin wurde im Jahre 1924 vom damaligen Unterrichtsminister Pribičević im Verordnungswege der Anfang zu einer Mittelschulreform gemacht, indem der Unterricht in der lateinischen und in der deutschen Sprache an den vier unteren Klassen der Mittelschulen und ebenso auch der Unterricht der Geschichte des Altertums in der zweiten Mittelschulklassen beseitigt und dafür von der zweiten Klasse an die französische Sprache und in der ersten und zweiten Mittelschulklassen Gesang als verbindliche Lehrgegenstände eingeführt wurden. Der Beginn des Unterrichtes in der deutschen Sprache wurde durch die erwähnte Verordnung in die fünfte Klasse der Mittelschulen verlegt.

Es ist nun zwar nicht bekannt, nach welchen Grundzügen das neue in Vorbereitung befindliche Mittelschulgesetz aufgebaut ist, doch ist die Vermutung begründet, daß durch das neue Gesetz der im Verordnungswege geschaffene Zustand dauernde Geltung erlangen wird. Es ist nun sehr bemerkenswert, das Urteil zu hören, das der slowenische Landes-Schulinspektor Josip Wester schon vor zwei Jahren in der vom Vereine der Freunde des humanistischen Gymnasiums in Ljubljana herausgegebenen Schrift „Die Krise unserer Mittelschule“ über die Mittelschulreform abgegeben hat.

Der Verfasser wendet sich zunächst gegen die Verdrängung der lateinischen Sprache, die er unter Berufung auf eine Reihe der hervorragendsten auswärtigen Gelehrten (des Franzosen Henry Bergson, des Polen Zielinski, des Deutschen Willamowitz-Möllendorf, usw.) und der inländischen Fachleute:

Prof. Radičević, Dr. Josip Tominšek, Dr. Dragutin Anastasijević, Dr. Janko Bežjak, Dr. Josip Debevc u. a. als ein vorzügliches Mittel, den Geist und den Charakter der heranwachsenden Jugend auszubilden, bezeichnet. Sodann bespricht Landes-Schulinspektor Wester die durch die erwähnte Verordnung verfügte Ausschaltung der deutschen Sprache vom Unterrichte in den vier unteren Mittelschulklassen, gegen die er eine Reihe von Beweisgründen vorbringt. Seine Ausführungen sind derart überzeugend und treffend, daß wir sie zum Teile wörtlich wiedergeben möchten. Er schreibt nämlich u. a.: „Noch mehr Widerspruch als die Beseitigung der lateinischen Sprache hat die Beschränkung des deutschen Unterrichtes auf die oberen Klassen der Mittelschule gefunden. Unser Volk — und zwar nicht nur die Slowenen, sondern auch die Kroaten und die Serben, diese zum mindesten nördlich der Donau, aber auch in Belgrad und im nördlichen Serbien — ist noch immer in so enger Berührung mit dem deutschen Kultur- und Wirtschaftsgebiete geblieben, daß die Kenntnis der deutschen Sprache eine Voraussetzung der wissenschaftlichen und der praktischen Ausbildung geworden ist. Man höre nur auf die Stimmen unserer Öffentlichkeit, die immer lauter verlangen, daß unserer Jugend in der Schule Gelegenheit gegeben werde, sich die Kenntnis der deutschen Sprache anzueignen. Geradezu mit einer *Bollsahtimmung* vergleichbar war der fast einhellig geäußerte Wunsch der slowenischen Eltern, die verlangten, daß man ihren Kindern in den unteren Klassen der Mittelschule wenigstens die Möglichkeit geben soll, die deutsche Sprache in verbindlichen Lehrkursen zu erlernen.“ Landes-Schulinspektor Wester erwähnt ferner, daß alle Staaten, die an den deutschen Kulturkreis grenzen, dem Unterrichte der deutschen Sprache die größte Aufmerksamkeit widmen, so sei die deutsche Sprache an den Mittelschulen in der Tschechoslowakei, in Polen, Ungarn und in Triest, Görz und in Trient als verbindlicher Gegenstand eingeführt. „Nur

bei uns,“ schreibt Wester, „konnte eine gewisse Engherzigkeit, um nicht zu sagen, Verblendung durch die Abschaffung der deutschen Sprache als Unterrichtsgegenstand an den vier unteren Mittelschulklassen eine chinesische Mauer aufrichten, die uns streng von unseren Nachbarn trennt.“

Besichtigt unsere Büchereien, seien es öffentliche oder private, wissenschaftliche oder schöngestige: in allen überwiegt das deutsche Buch, und zwar nicht nur nach den überkommenen Beständen, sondern auch nach den neuen Erwerbungen, was alles dafür spricht, daß die Ueberlieferung der in deutscher Sprache gedruckten Wissenschaft bei uns tief eingewurzelt ist und daß die deutsche schöngestige Literatur den Büchermarkt beherrscht, was nur von Leuten in Abrede gestellt werden kann, die in kulturellen Dingen urteilslos sind. Seht in die Auslagenfenster unserer Buchhandlungen: sie sind vollgefüllt mit deutschen Büchern! Seht in die Kaffeehäuser: die deutschen Zeitungen und Zeitschriften gehen von Hand zu Hand! Besichtigt die Handbüchereien unserer Juristen und Ärzte; die Büchereien der Universitätsseminare: überall deutsche fachliche Werke und Zeitschriften — auch in den slawischen Seminaren! Auch für die kaufmännischen Unternehmungen und industriellen Betriebe ist die Kenntnis der deutschen Sprache unentbehrlich.“ Der Verfasser will die Vorzüge der französischen Sprache nicht leugnen, doch sei es fraglich, ob man die französische Sprache unter den gegebenen Verhältnissen als der deutschen gleichwertig bezeichnen dürfe. Dieser Ansicht sei unter anderen auch der Kroat Prof. Vajarić, der sich im „Naštavni vestnik“ dahin geäußert habe, daß die deutsche Sprache den Lebensbedürfnissen der Südslawen mehr entspricht als die französische. Der Verfasser will auch selbst gelegentlich eines Studienausfluges, den er im Jahre 1922 unternommen hatte, aus dem Munde serbischer Schulmänner in Novisad, Pančevo und Smederevo den Standpunkt vertreten gehört haben, daß die deutsche Sprache — so wie dies Landes-Schulinspektor Wester empfiehlt — schon

Das Deutsche Museum in München

Von cand. ing. Erwin Bugmeister, Berlin

Nicht allzuvielen dürften wissen, daß sich in München außer den meistbekannten Museen und Galerien ein Juwel befindet, das eine Sammlung von Meisterwerken der Naturwissenschaften und Technik beherbergt. Es ist das Deutsche Museum.

Dr. Oskar v. Miller, der große deutsche Ingenieur, regte seine Gründung an. Und so entstand im Jahre 1903 der Anfang hiesu. Ingenieure, Gelehrte, Künstler und Arbeiter, Behörden, Firmen und Körperschaften, sie alle trugen das ihre zum Ausbau bei. Aus allen Teilen des Deutschen Reiches waren Spenden zugeströmt, kamen Stiftungen. Und wieder war es der Opferwille des Volkes, das dadurch und durch seine wertvolle Mitarbeit eine würdige Stätte für die Erzeugnisse rastlosen Forschergeistes und unermühten Strebens entstehen ließ. Die Sammlungen waren ursprünglich im Alten Nationalmuseum untergebracht, welche Räume sich aber sogleich nach der Einrichtung als unzureichend erwiesen, so daß für eine Erweiterung ein Teil der früheren Reiterkaserne erbaut und auch zur Verfügung gestellt wurde. Unter den größten Schwierigkeiten, in Deutschlands schwerster Zeit, konnte am

7. Mai 1925 nach 19-jähriger Bauarbeit der Neubau des Museums, das sich auf der Isarinsel erhebt, feierlich eröffnet werden. Die Ausstellungsfäche umfaßt 36.000 m².

In Darstellungen und Erläuterungen, die jedermann verständlich sind, wird uns die Entwicklung der Technik und Naturwissenschaft von der frühesten Zeit an gezeigt. Die ersten Maschinen und Apparate im Original oder genauer Nacharbeit stehen da, manche Maschinen sind aufgeschnitten, um dem Besucher die Wirkungsweise klarer vor Augen zu führen.

Auf Knöpfe, die bei vielen Apparaten und Einrichtungen vorhanden sind, brauchen wir nur drücken und schon bewegen sich Räder, strömt Wasser oder Luft, flammen Lampen auf und verlöschen, ein richtiges Bild des Betriebes abgebend, davon man früher wenig oder gar keine Ahnung hatte.

Angeschlossen an die Sammlung ist eine Bibliothek, die sich aber zurzeit noch in der ehemaligen Reiterkaserne befindet. Auch für sie ist der Platz auf der Insel vorgesehen und Bausteine harren schon auf des Arbeiters Hand, sie zusammenzufügen zu einem Gebäude, das die 100.000 Bände älterer und neuerer Werke naturwissenschaftlichen und technischen Inhalts beherbergen soll. Dieser Bau wird auch größere Vortrags- und Versammlungssäle enthalten. Seine Grundsteinlegung fand im Herbst 1928 in Anwesenheit des Reichspräsidenten Hindenburg

statt. Der Besichtigung dient ebenfalls der Garten mit seinen Eisenbahnanlagen und Kranen, der größten Schiffschraube u. s. w.

In seinen Einzelheiten das Technische Museum zu erfassen, würde Wochen dauern, doch wir haben ja nicht soviel Zeit und müssen uns daher nur auf wenige Tage beschränken. Wenige Tage, die kaum zu einer flüchtigen Durchstreifung genügen können. Natürlich erweckt ein einzelner Gegenstand unser ganz besonderes Interesse, wo man wohl näher hinschauen mag. Doch allzulange darf man davor nicht verweilen, 16 Kilometer lang ist die Führungslinie, die uns an den Ausstellungsstudien vorbeiführt.

Durch den Geologieraum, der uns die Auswirkungen der Elementarerscheinungen veranschaulicht, wandern wir zum Bergbau. Sehen den Schachtbau, steigen hinab in die Kellergeschosse, die als Modellbergwerke ausgebaut sind, und erleben im Erz-, Salz- und Kohlenbergbau in ihrer naturtreuen Nachbildung genau so, als ob wir uns an den tatsächlichen Fundstätten befinden würden. Vorbei an den Bergwertmaschinen, den Gesteinsbohrern und Schrämmaschinen, den winzigen Grubenlokomotiven, den Rettungsapparaten, steigen wir wieder auf ins Erdgeschoß zu den Anlagen zur Verhüttung der Erze. Die folgenden Räume sind der Metallbearbeitung gewidmet. Von der vollständigen modernen Gießerei treten wir ein in eine alte Sensenschmiede mit ihrem

von der ersten Klasse der Mittelschule an unterrichtet werde, während der Unterricht einer zweiten Fremdsprache erst in der Oberstufe der Mittelschulen zu folgen hätte.

Da Herr Professor Weste in einem Lande tätig ist, wo gegen die Deutschen eine gewisse Voreingenommenheit herrscht, ist er über den Verdacht erhaben, daß er mit seinen Ausführungen aus deutschfreundlicher Gesinnung für die größere Pflege des Deutschunterrichtes an den Mittelschulen eintreten wollte. Aus diesem Grunde müssen seine Beweisgründe als umso gewichtiger gewertet werden. D.

Politische Rundschau Inland

Das Gesetz über die Wildbäche

Bisher gab es hinsichtlich der Wildbachverbauung nur für Slowenien und Dalmatien gesetzliche Bestimmungen, denn in diesen beiden Ländern galt das österreichische Gesetz. Nun hat das Ministerium für Wälder und Bergwerke einen Gesetzesentwurf ausgearbeitet, der mit einigen Änderungen das alte österreichische Gesetz auf den ganzen Staat ausdehnt. Aus den heurigen für den Zweck der Wildbachbekämpfung zur Verfügung stehenden Mitteln hat übrigens das Forstministerium bewilligt: a) für das Verwaltungsgebiet Ljubljana zum Zweck der Projektierung der Wildbäche 40.000 Din, für die Wildbachverbauung Polhovgradec-Ziri 200.000 Din, Česnica, Koroška Bela, Ribnica in der Wochein 400.000 Din, b) für das Verwaltungsgebiet Maribor zum Zweck der Projektierung der Wildbäche 15.000 Din, für die Wildbachverbauung im oberen Sanntal und im Feistritzgraben bei Muta 200.000 Din.

Macdonald und Jugoslawien

Unter diesem Titel veröffentlicht der Ljubljanaer „Slovenec“ am Mittwoch einen Leitartikel, den die nach unserer Meinung überflüssige Sorge diktiert zu haben scheint, als könnte die neue englische Regierung bezüglich der Minderheitenfrage auch in unserem Staate auf den Busch klopfen. Das slowenische Ljubljanaer Blatt, das es wohl niemals aus den Augen verlieren dürfte, daß an einer günstigen Lösung des Minderheitenproblems kein Volk ein größeres Interesse haben kann als gerade das slowenische, denn nicht weniger als ein Drittel dieses Volkes ist ein direkter Teil des Minderheitenproblems, schreibt u. a.: In der Minderheitenfrage waren schon bisher alle englischen Regierungen einig. Ihr Prinzip ist, daß alle international aufgenommenen Verpflichtungen zum Zweck des Minderheitenschutzes erfüllt werden müssen. Die Labouristen betonen vielleicht etwas stärker die Grundsätze der Menschlichkeit und Gerechtigkeit, dennoch verharren sie aber dabei, daß in

dieser Frage nicht so weit gegangen werden darf, daß die Würde und Souveränität irgendeines Staates verletzt würden. Dieser Standpunkt schließt vollkommen die Hoffnungen und Wünsche gewisser Kreise aus, welche das Minderheitenproblem im Kampf gegen den bestehenden Stand überhaupt ausnützen wollten, weshalb diese Kreise daran arbeiten, aus der Minderheitsbevölkerung in den einzelnen Staaten einen ständigen Kader von unzufriedenen und illloyalen Staatsbürgern zu machen. Die englische Politik ist entschieden gegen solche Absichten; der Minderheit müssen bloß alle Rechte gegeben werden, damit mit deren Zufriedenstellung eine ziemlich Gefahr für den inneren Frieden und den Fortschritt der Staaten sowie auch für das gegenseitige Verhältnis unter den Nachbarstaaten wegfalle. Gerade diesen Standpunkt gegenüber den Minderheiten müssen wir begrüßen. Unser Staat gibt den nationalen Minderheiten alle jene Rechte, welche alle Staatsbürger haben. Deshalb kann er es nicht zulassen, daß verschiedene fremde, feindliche Elemente in unseren Provinzen wühlen, und auch in der gemeinsamen Denkschrift der Kleinen Entente ist klar genug ausgedrückt, daß wir alle Verpflichtungen erfüllt haben und erfüllen werden, daß wir aber nicht erlauben wollen, daß mit dieser Frage eine Propaganda betrieben wird, welche dem friedlichen Zusammenleben offensichtlich schadet. Der traditionelle Grundsatz der englischen Politik des Nicht-einmischens in die inneren Verhältnisse der einzelnen Kontinentalstaaten muß besonders unterstrichen werden, weil in vielen Kreisen ganz falsche Begriffe über internationale Courtisane und über den Einfluß von Veränderungen in einzelnen Staaten auf die inneren Verhältnisse in anderen Staaten bestehen. Der Einfluß kann nur in der Durchführung internationaler Probleme gespürt werden.

Ausland

Macdonald und Hoover

Der Londoner „Daily Herald“ schreibt: Es besteht Grund zur Meinung, daß Ministerpräsident Ramsay Macdonald nach Beratung mit dem Außenminister Henderson einen wichtigen Beschluß gefaßt hat. Er will nämlich mit dem amerikanischen Präsidenten Hoover persönlich zusammentreffen, zu welchem Zweck er in Begleitung des kanadischen Ministerpräsidenten Mackenzie King nach Washington reisen wird.

Die ungarische Antwort auf die Demarche der Kleinen Entente

Einem Communiqué des Budapester Außenministeriums zufolge entgegnete der ungarische Außenminister Wálto den einschreitenden Gesandten der Tschechoslowakei und Jugoslawiens, daß der Standpunkt der ungarischen Regierung in der Frage der internationalen Verträge ohnedies aller Welt bekannt sei und daß Ministerpräsident Graf Bethlen nur dieser wiederholt innerhalb und außerhalb des Par-

laments geäußerten Ansicht Worte geliehen habe. Die ungarische Regierung halte den Vertrag von Trianon für ungerecht und für abänderungsbedürftig. Was aber die Teilnahme der Diplomaten der Kleinen Entente an ungarischen Festlichkeiten anbelange, stehe es natürlich jedem frei, der Einladung Folge zu leisten oder nicht.

Geringer Erfolg der Minderheitenfrage in Madrid

Aus Madrid wird gemeldet: Am Dienstag abends wurde nach viertägiger Beratung die Verhandlung im Minderheitenausschuß geschlossen. Nach dreimaliger Umarbeitung sind in gewissem Maße gewichtige Vorschläge zur Verbesserung des Beschwerdeverfahrens der Minderheiten angenommen worden. Darunter ist eine Bestimmung, wonach das Völkerbundsekretariat mit besonderer Bestätigung den Empfang von Petitionen bestätigen und alljährlich eine Statistik über die Zahl der eingelangten Beschwerden und behandelten Petitionen veröffentlichen wird. Die Zahl der Mitglieder des Minderheitenausschusses kann von 3 auf 5 erhöht werden.

Schluß der Minderheitendebatte in Madrid

Der Völkerbundrat hat am 13. Juni die Debatte über die Minderheitenfrage geschlossen und den Londoner Bericht des Dreierausschusses sowie die formellen Änderungen des Beschwerdeverfahrens angenommen. Reichsaussenminister Dr. Stresemann begrüßte in seiner Rede diese Erleichterung des Beschwerdeweges, wobei er bedauerte, daß die wertvollen Anregungen der deutschen Denkschrift überhaupt nicht in Verhandlung gezogen wurden. In den prinzipiellen Fragen werde Deutschland auch in Zukunft auf seinem Standpunkt verharren. Außenminister Briand feierte warm die Tätigkeit des Völkerbundes zugunsten der Minderheiten.

Die Minderheiten protestieren

Die in Madrid anwesenden Minderheitenvertreter haben in den spanischen Blättern ein Memorandum veröffentlicht, in dem sie scharf gegen die abermals in Erscheinung getretene Bagatelisierung der Minderheitenfrage protestieren. Sie warnen den Völkerbund davor, die Minderheitenfrage zu unterschätzen und es dahin zu bringen, daß die Minderheiten mit Mißtrauen auf den Völkerbund sehen werden.

König Fuad von Ägypten in Berlin

Der ägyptische König Fuad weilte gegenwärtig zu Besuch in Berlin, wo er mit glänzenden Ehren empfangen wurde.

Troški darf nach England

Die Regierung Macdonald hat das telegraphische Ansuchen Troškis um Aufenthaltsbewilligung in England unter der Bedingung bewilligt, daß sich Troški in England nicht mit Politik befaßt.

uroväterlichen Gerät. Dann kommt die Halle mit den vielen Arten von Hämmern und hydraulischen Pressen in verkleinerter Form, wo uns Walzwerke gezeigt werden, Werkzeugmaschinen dastehen, von der Revolverdrehbank bis zur Vielspindelbohrmaschine, und unser Auge zuletzt haften bleibt an den Meisterstücken des Bronzegusses, wovon ich nur die Hand der „Bavaria“ (die größte gegossene Statue, aufgestellt vor der Ruhmeshalle über der Theresienwiese, wo alljährlich das Oktoberfest begangen wird) erwähnen will.

Die nun folgende Halle läßt das Herz jedes Maschinenbauers höher schlagen. Dampfmaschinen — darunter die Kopie der Watt'schen Balanziermaschine und andere Erstaufführungen —, Modelle von Dampfzentralen und Kesselanlagen fügen sich mit den Gas- und Delmaschinen, unter ihnen auch Diesels erste Maschine, zum harmonischen Ganzen der Kraftmaschinen.

Das Verkehrsweisen bildet einen Teil für sich. Alle Arten von Landtransportmitteln sind vorhanden. Gezeigt wird der Straßen- und Eisenbahnbau, Brückenmodelle und Schleusen sagen uns, daß wir in der Abteilung Wasserbau sind, die wir verlassen, um uns den Schiffbau anzusehen. Das Prachtstück davon ist jedenfalls das erste deutsche Unterseeboot, das in seiner vollkommenen Ausführung und Ausstattung hier seine bleibende Ausstellung genommen hat. (Die Entente überließ es nur unter der Be-

dingung, daß es der Länge nach durchschnitten werde, was ja geschehen ist.) Durch Schiffsräume (genau nach der Wirklichkeit gearbeitet) über die Kommandobrücke (für den gewöhnlichen Sterblichen auf Schiff sonst unerreichbar) führt der Weg ins Obergeschloß, das uns den Anfang der Flugtechnik bis zu ihrem heutigen hohen Stand zeigt. Da ist die Gondel des ersten Zeppelinluftschiffes und das Modell von L. Z. 127, mit dem Ederer seine Fahrt gemacht hat. An der Decke hängen die historischen Originalflugzeuge von Wright, Rumpler, Junkers u. s. w.

Es bedarf ziemlich geistiger Spannkraft, um die Aufnahmefähigkeit zu bewahren. Denn noch mindest zweimal soviel, als wir schon besichtigt haben, wartet unser.

Im ersten Stock treten wir in den Ehrensaal ein. Büsten und Bilder hervorragender Gelehrten und Techniker wie Helmholtz, Fraunhofer, Gueride, Krupp, Siemens, Borsig und vieler anderer schmücken den Raum. Die nächsten Säle sind der Mathematik, Physik und Chemie gewidmet. Die primitivsten Sonnen- und Sanduhren sehen wir hier als Gegenstück zu den kunstvollsten und genauesten Pendeluhren der Jetztzeit. Weiters mathematische Geräte es kommen Gasverflüssigungsapparate, folgt der Entwicklungsgang der Elektrizität. In Röntgenkabinetten kann der Besucher sein Röntgenbild erhalten. Wieder verhilft ihm dazu lediglich der Druck auf den elektrischen Knopf, der die ganze Schaltung und

Inbetriebsetzung erwirkt. Schreibtelegraphen, automatische Telephonzentralen, Wellensender und Empfänger sind aufgestellt. Die Optik und Akustik ist mit den Schöpfungen auf diesem Gebiete in großem Maße vertreten. Im Musikkabinett kann man außer den vielen Spinetts und Clavichords eine elektrische Fernorgel mit Glockenwerk hören.

Die Chemieabteilung zeigt uns unter vielem ein mittelalterliches Laboratorium, wie es die Alchemisten benutzt haben, und eine wohlgeordnete Apotheke mit Arzneimitteln der alten und neuen Zeit.

Der vierte Teil enthält die Sammlungen des Bauwesens, der Beleuchtung, Elektrotechnik u. s. w.

Alte und moderne Holzbearbeitung wird gezeigt, alle möglichen Steinarten und ihre Verwendung. Im Raum für Glasfabrikation wird das Auge durch eine prachtvolle Mosaikdecke mit Bildern, hinweisend auf Arbeitsgänge in der Glaserzeugung, gefesselt.

Baumodelle der verschiedensten Baustoffe und Zeitalter sehen wir. Aus dem Pfahlbau treten wir zum modernen Städtebau.

Richtige Beleuchtung wird uns vorgeführt, die sowohl den Augen zuträglich ist, als auch die Farbwirkungen voll zur Geltung bringen läßt.

Die Gesamtentwicklung der Elektrotechnik zeigen uns die ersten elektrischen Maschinen, die heutigen Kraftwerke mit ihrer Stromerzeugung zur Fernverförmung, die Umformer und Gleichrichter.

Der Radiosender des Völkerbunds

Auf der Sitzung des Völkerbunds vom 12. Juni wurde der Bericht des polnischen Mitglieds über die Frage der Errichtung eines Radiosenders, welcher in Kriegszeiten dem Völkerbund die Unabhängigkeit seiner Verbindungen sichern soll, ohne Debatte angenommen.

Aus Stadt und Land

Das deutschgeschriebene Blatt „Die Frau“ in Osijek hat wegen des zu hohen Defizits das Erscheinen eingestellt.

Der Räuber Jatopin, der dieser Tage in Zidanmost in der 2. Klasse des Personenzuges festgenommen wurde, ist ein 23-jähriger hübscher starker Bursche aus der Umgebung von Litijsa und von Beruf Bergknappe. Heuer im Frühjahr war er mit seinem vor kurzem wieder eingefangenen Genossen Rolenc aus dem Gefängnis des Bezirksgerichtes in Bišnjagora ausgebrochen und nach Unterkrain hinübergezogen, wo beide, bis auf die Zähne mit Repetiergewehren und Revolvern bewaffnet, ein richtiges Räuberleben führten. Jatopin hatte in der kurzen Zeitspanne von zwei Monaten gegen 30 Raube und Diebstähle verübt.

Ein ungarischer Spion vor dem Staatsgerichtshof. Der Staatsgerichtshof zum Schutz des Staates verurteilte am 12. Juni den Chauffeur Mathias Zehir aus Subotica wegen verurteilter Spionage zu drei Jahren Kerkers. Zehir war vom Kellner Draskovics in Novisad angezeigt worden, daß er von diesem Daten über den Stand der Fliegerhangars am Novisader Flugplatz, über Konstruktion und Kapazität unserer Flugzeuge, über die Stärke des Militärs am Flugplatz, ferner Dokumente über den Mobilisierungsplan verlangt habe. Für jede Information habe Zehir den Draskovics 2000 Din, für die Dokumente sogar 20.000 Din versprochen. Der Kellner, der auch ein Ungar ist, ging auf das Geschäft ein, nahm auch einen Vorschuß von 100 Din an, war aber dann zur Polizei gelaufen und hatte den Chauffeur angezeigt.

Neue Viehpässe. Am 20. Juni werden neue Viehpässe zu 1.10 Din bzw. 0.60 Din in Verkehr gesetzt werden, die sich von den bisherigen, bis zu ihrer völligen Aufbrauchung im Verkehr bleibenden dadurch unterscheiden, daß sie den Wortlaut und die Marke in violetter bzw. in blauer Farbe haben werden.

Ueber die politische Regsamkeit der Kärntner Slowenen berichtet der Ljubljanaer „Dutro“ u. a. nachfolgendes: Der „Politische und wirtschaftliche Verein der Slowenen in Kärnten“ beruft für den 13. d. M. seine Jahreshauptversammlung in seinen Vereinsräumlichkeiten in Klagenfurt ein. An diesem Tage versammelt sich in Klagenfurt gewiß alles, was in Wahrheit für unsere nationale Sache fühlt und arbeitet, und wir sind überzeugt, daß die Männer, welche die schwere, verantwortungsvolle und mit nicht geringen Opfern verbundene Aufgabe, unsere gesamte nationale Arbeit

Die Textil- und Papierindustrie, die Vervielfältigungstechnik sowie Astronomie zeigt uns der letzte Teil. Verarbeitung von Wolle und Kunstseide, die Erzeugung von Leinwand aus Holz, Spinnerei und Weberei können wir erkennen. Maschinen zur Fabrikation von Papier und seine Prüfung auf Zugfestigkeit sind aufgestellt. Beim Buchdruck ist interessant die Gutenbergstube, die im Gegensatz zu den in einem anderen Raum untergebrachten modernen Letzergieß- und Rotationsmaschinen die Presse und Buchstaben enthält, die Gutenberg gebraucht hatte.

Auch die Landwirtschaft mit ihren Hilfsmitteln zur rationellen Bodenbearbeitung, mit ihren Produkten und deren weiterer Verwertung ist vertreten.

Zwei Planetarien, die uns die Weltsysteme von Ptolemäus und Copernikus veranschaulichen, leiten uns in die astronomische Abteilung über. Sonnenuhren und astronomische Instrumente, Nivellierapparate, Modelle von bekannten Sternwarten und als Abschluß ein neuzeitlicher Refraktor mit Drehbühne in der Westtreppe des Baues vervollständigen die Schau.

Niemand, der in die liebe Isarstadt kommt, sollte versäumen, sich das Deutsche Museum anzuschauen! In der Fülle seiner Sammlungen birgt es sicherlich etwas für jedermann, um sein Interesse zu befriedigen, nachhaltigen Eindruck ihm hinterlassend.

zu leiten, auf sich genommen haben, auf dieser Hauptversammlung einen Rechenschaftsbericht ablegen werden, der gewiß nicht in jeder Beziehung zufriedenstellend sein wird, der aber doch zeigt, daß wir leben, daß wir uns lebhaft regen und alles tun, was in unseren Kräften liegt, um unsere Rechte zu erreichen.

Die slowenischen Akademiker aus Kärnten und die kroatischen aus dem Burgenland haben am Fronleichnamstag in Wien einen gemeinsamen „Klub der kroatischen und slowenischen Akademiker aus Oesterreich“ gegründet. Den Ausschuß der neuen Verbindung bilden die Herren: Zdravko Zwitter, Joško Hutter, Fr. Linzer und J. Karall.

Ein französischer Ozeanflug. Am 13. Juni startete um 10 Uhr 7 Minuten das französische Flugzeug „Der gelbe Vogel“ in Old Orchard zum Ozeanflug nach Paris. Der „gelbe Vogel“ ist der größte europäische Eindecker und wird vom Piloten René Lefevre geführt; Mitfahrer sind Jean Molland und der Finanzier des Unternehmens Loti. Für das amerikanische Flugzeug „Green Flash“, das ebenfalls am 13. Juni in Old Orchard zum Flug nach Rom startete, ist die Zahl 13 eine Unglückszahl gewesen, denn es stürzte beim Start auf die Erde nieder und ging vollkommen in Trümmer.

Celje

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 16. Juni, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Rindergottesdienst um 11 Uhr vormittags in der Christuskirche statt.

Konzerte der Glasbena matica. Auch heuer gab die Glasbena matica eine Reihe von Schülerkonzerten, welche dem Lehrkörper der Anstalt, bestehend aus Direktor Sancin, Frau M. Sancin, Frau Božić-Novak, sowie den Schülern ein vorzügliches Zeugnis ausstellten. Wir hatten leider nicht Gelegenheit, sämtliche Konzerte zu hören, und können von den Konzerten, welchen wir nicht anzuwohnen vermochten, nur sagen, was wir von anderen hörten. Der uns mitgeteilte Eindruck war durchwegs günstig. Ja, es wurde uns von einzelnen erstaunlich guten Leistungen berichtet. Die Konzerte am 3. und 5. Juni hörten wir selbst. Beim erstgenannten Konzerte, welches durchwegs einwandfreie Leistungen bot, zeichneten sich von den Klavierschülern besonders aus: Smigovec D., Dražem M., Runej E. (sämtliche Schule der Frau M. Sancin), E. Sernec (sehr hübscher Anschlag) und Tj. Pregelj (Schule Frau Božić-Novak). Namentlich verdient die kleine Pregelj für ihr entzückendes, technisch und geistig gereiftes Spiel restlose Anerkennung. Von den Violinspielern sei Grah M., Dereani L., vor allem aber der Wunderknabe Biher M. (sämtliche Schule Dir. Sancin) hervorgehoben. Ueber den kleinen Biher schrieben wir schon voriges Jahr Worte uneingeschränkter Bewunderung. Das 9-jährige Kind, ein Knirps, mit einer kleinen näselnden Violine bewaffnet, tritt schon auf wie ein alter, auf dem Podium heimischer Künstler. Wenn er erst zu spielen anfängt, kommt man aus dem Staunen gar nicht heraus. Alles Technische ist brillant, die Auffassung durchaus reif und selbständig. Wir wünschen dem herzigen Kerl, daß sich die reichen Hoffnungen, zu denen er berechtigt, auch erfüllen mögen, ihm und seinem ausgezeichneten Lehrer Dir. Sancin zur Ehre und Freude. — Auf einem fast durchwegs künstlerischen Niveau stand das Klavierkonzert des Konservatoriums der Glasbena matica am 5. Juni. J. Runtara (Schule M. Sancin) spielte namentlich die wunderschöne Etüde Nr. 12 von Chopin ganz famos. Besonders fiel das ausgeglichene Spiel der linken Hand auf. Fr. Svetina (Schule Frau Božić-Novak) machte uns mit Klaviersachen der tschechischen Meister Bít. Novak und B. Smetana in einwandfreier Weise bekannt. Herr Luževič (Schule Frau M. Sancin) arbeitet fleißig und erfolgreich an sich weiter, was namentlich das schwierige Stück „Polichinelle“ von Rahmaninoff bewies. Frau Tiller (Schule Frau Božić-Novak) ist erfreulicherweise der Kunst treu geblieben und bot uns mit dem Vortrage einiger „Ausstellungsbilder“ des genialen Russen Musorgskij einen erlesenen Genuß. Fr. Plaz, eine schon oft anerkannte große Begabung, spielte mit ihrer Lehrerin, Frau Sancin, zusammen auf zwei Klavieren „Sinfonische Variationen“ von C. Frank. Selten haben wir ein sich so schön ergänzendes Zusammenspiel gehört. Den Höhepunkt des Konzertes bildete das von Fr. Kalan und Frau Sancin ebenfalls auf zwei Klavieren gespielte A-Moll Konzert von E. Grieg



Das Kunstseidenkleid ist leicht zu schonen und lang zu erhalten wenn es in Lux Seifenfloeken gewaschen wird.

L 142

LUX

op. 16. Fr. Kalan hat eine sehr respectable Stufe technischen, aber auch rein künstlerischen Könnens erreicht und kann sich vor jedem Publikum hören lassen. Wir können allen Mitwirkenden — Lehrern und Schülern — nur aufrichtige warme Anerkennung spenden, nur hätten wir gewünscht, wenigstens einen oder den anderen der großen Klaviermeister Bach, Beethoven, Schubert, Schumann, Brahms, Reger usw. im Programm vertreten zu sehen, da es schließlich doch ermüdend wirkt, wenn man einen ganzen Abend lang nur Sterne zweiter Größe leuchten sieht, wobei Chopin natürlich ausgenommen ist.

Musikdirektor Sancin in Graz. Herr Musikdirektor Sancin ist für den 16. Juni nach Graz eingeladen worden, um dort einen musikalischen Vortrag abzuhalten samt sehr interessantem Programm, wo Sonaten von Respighi, Brahms und Grieg vorgetragen werden.

Polizeinachrichten. Vor einigen 14 Tagen war aus Ljubljana Mariča G. hieher nach Celje ausgeflogen, um hier sowie in Laško und in Rimske Toplice ihrem geheimen Gewerbe nachzugehen. Mitte der vorigen Woche wurde sie in einem hiesigen Hotel verhaftet, wo sie ein Detektiv in Gesellschaft eines Handelsreisenden erpäßt hatte; sie wurde in das Gerichtsgefängnis abgegeben. — Auf Forderung des Handelsgehilfen G. S., welcher angeblich bald vom Wagen erfaßt worden wäre, wurde am Samstag ein Automobilist wegen Schnellfahrens durch die Stadt der Polizei angezeigt. — Die Private Margareta Teriet aus Zavodna verlor auf dem Heimwege von der Stadt eine schwarze Handtasche mit verschiedenem Inhalt. — Der Direktor der Celjska poštomilnica Herr Drago Kralj fand im Stadtpark eine Stampiglie mit den Initialen J. J., sie ist auf der Polizei abzuholen. — Dem Tischlergesellen Anton Brabl stahl während der Arbeit bei einem der Neubau in der Keršnikova ulica jemand aus seinem Rod eine 100-Dinarnote; merkwürdig ist, daß der Dieb 2 andere 100-Dinarnote unberührt in der Tasche zurückgelassen hatte. — Am Samstag nachmittags wurde dem Besitzer Franz Kotnik aus Smarjeta sein Fahrrad Marke „Anker“ (Wert 1550 Din) von der Mauer des Gasthauses Puncer in Sp. Hudinja, wo es während des zweistündigen

Aufenthalts seines Herrn in der Wirtsstube einsam lehnte, weggestohlen. — Am Sonntag früh wurde in der Presernova ulica die 20-jährige Anna B. aus Oplotnica, welche als Bauarbeiterin beim Baumeister Gologranc beschäftigt war, wegen des Verdachtes geheimer Prostitution festgenommen; ebenso am Montag auf dem Bahnhof die 21-jährige Berta A. aus Sevnica aus demselben Grunde. — Dem Telegraphenmeister Thomas R. stahl ein Dieb am Samstag während der Arbeit am Glacis eine schwarze Ledertasche aus dem Rock, in welcher sich eine Eisenbahnlegitimation, 10 Din und ein wichtiger Advokatenbrief befanden. — Dem Studenten Zdravko Rente stahl ein Langfinger, als er am Hof der städtischen Volksschule turnte, aus dem in der Garderobe hängenden Rock ein braunes Ledertaschen mit 150 Din. — Der Privat Maria Gobec in der Razlagova ulica nahm ein frecher Dieb vom Divan der unversperrten Wohnung eine Aktentasche fort, in welcher sich außer verschiedenen Dokumenten 400 Din Bargeld befanden; die Aktentasche wurde einige Stunden später auf den in den 1. Stock des Bahnhofgebäudes führenden Treppenstufen gefunden, natürlich ohne das Geld. — Am Dienstag fand die 26-jährige Arbeiterin Mathilde Mastnak auf ihrem Heimwege nach Pisce in der Nähe des Baldhauses ein auf den Namen Iskra lautendes Spartaschebuch mit einer Einlage von 4448 Din. Die ehrliche Finderin trug ihren Fund sofort zur Polizei, wo sich inzwischen schon die Verliererin eingefunden hatte, welche behauptete, daß sich im Buch auch 370 Din Bargeld befunden hätten. Da die Mastnak mit Zeugen beweisen konnte, daß das Geld bei ihrem Fund nicht dabei war, dürfte schon vorher ein anderer Finder die Kiste beim Spartaschebuch gehabt haben, das er, als er sah, daß es gefälscht ist, wieder wegwarf, nachdem er das Geld an sich genommen hatte. — Die Polizei schrieb den 24-jährigen Arbeiter Ivan A. auf, weil er auf seinem Rade über den Hauptplatz, Kretov trg und durch die Aleksandrova ulica raste, als ob er ein Wettrennen machen müßte. — Wieder ist einem Arbeiter, und zwar dem Zimmermann Vinko Razgorsek, auf einem Neubau (bei der Stadtmühle) ein 100-Dinarchein aus seinem weggelegten Rock gestohlen worden. Es scheint Spezialisten zu geben, welche auf den Bauplätzen herumherschleichen und den sauren Arbeitspennig aus den Taschen der schwitzenden Arbeiter ziehen. — Am vorigen Samstag etwas vor 10 Uhr abends kam die Schneidersgattin Maria J. in einem Sturm in die Wirtsstube in Gaberje gelaufen und heischte, daß man ihren Mann einsperre, der bezechet nach Haus gekommen sei und ihr ohne Grund mit einem Sessel die Oberlippe entzwei geschlagen habe. Die Polizei interessierte sich wirklich für den rabiaten Schneider und nahm ihn unter ihre Fittiche, als sie ihn randallierend in Dolgopole fand. Am nächsten Morgen wußte er natürlich nichts von seinen Streichen. — Ein gewisser Ivan L. schleppte sich in volltrunkenem Zustand mit einigen 10 Säcken, welche aus einem Geschäft verschwunden waren. Es stellte sich heraus, daß sie L. nicht stehlen, sondern als provisorisches Lager zum Auschlafen seines Kanonenrausches verwenden wollte. Die Polizei ließ ihn nach der Einvernahme laufen.

Todesfälle. Am Dienstag ist in der Stadt (Herrengasse Nr. 3) die 19-jährige Schneidermeisters-tochter Frl. Christine Jošt und im Spital die 68-jährige Stadtdame Maria Bengust gestorben.

Selbstmord. Am Mittwoch früh sahen die ersten Milchrägerinnen, welche durch das Dorf Medlog der Stadt zuschritten, am Gitter des Gutes Christinenhof an der Ljubljanska cesta einen schlechtgekleideten älteren Mann an seinem Hosenträger hängen. Die verständigte Gendarmerie stellte fest, daß der Selbstmörder mit dem 55-jährigen Arbeiter Gabersek aus Zabukove bzw. aus Griz bei Zabukove identisch ist. Die Leiche wurde in die Totenkammer des Umgebungsfriedhofes überführt.

Beschwerden. Der Ljubljanaer „Slovenec“ wirft die an die Stadtgemeindeverwaltung adressierte Frage auf, wozu man denn das prachtvolle Spritzauto eigentlich habe, welches das billige Wasser aus der Sann saugen kann, wenn es höchst selten in den staubigen Straßen bei seinen angenehmen Werken zu sehen ist. Ferner wird beklagt, daß die duftenden Fäkalienfässer, zumal jetzt in der Hitze, ausgerechnet bei Tage ihr diskretes Geschäft besorgen, und zwar in Häusern, wo sich Delikatessenhandlungen, Gasthäuser und Apotheken befinden. Der Notizschreiber meint, die Gemeinde soll es ändern. Schließlich weist er auf das unsoziale Verhalten einiger Hausherren hin, welche ihre Parteien auf die Straße stellen möchten, und verlangt von der Gemeinde die Errichtung eines Vermittlungsamtes und einen ent-

sprechenden Druck auf die delogierenden Hausbesitzer. **Die Gemeindejagd** in Vel. Pirešica wird am 27. Juni L. J. um 10 Uhr vormittags im Zimmer Nr. 7, 2. Stock, der hiesigen Bezirkshauptmannschaft öffentlich versteigert werden.

Freiwillige Feuerwehr Celje, Telephon 99. Den Wochendienst übernimmt am 15. Juni der IV. Zug. Kommandant: Gottfried Schlosser.

Ptuj

Trauung. Am vergangenen Sonntag wurden in Barazdin Herr Hinko Nadasny, Kaufmannssohn in Barazdin, mit Frl. Josefina Stern, Hausbesitzerstochter aus Ptuj, getraut. Als Trauzeugen fungierten für die Braut und den Bräutigam die Eltern der Vermählten.

Große Tombola der hiesigen Feuerwehr. Am 7. Juli veranstaltet unsere Wehr eine große Tombola, die wertvolle Preise bringen wird. Am Vormittag des gleichen Tages findet auch im Stadtpark eine Partymusik, sowie ein Blumentag statt. Der Reinertrag des Tages fließt dem Rettungsautofond zu, weshalb zu hoffen ist, daß sich die Bevölkerung mit kräftigen Mitteln an den Veranstaltungen beteiligen wird. Alles Nähere bringen die Ankündigungen in den nächsten Tagen.

Sportklub Ptuj. Bei dem heute Sonntag stattfindenden leichtathletischen Meeting des SK Jezelnikar in Maribor beteiligen sich folgende Leichtathleten des Sportklubs Ptuj: Schmigez Erich, Murn Valentin, Junger Franz, Pavic Ivan und Marjan, Stirs Franz, Gerup Boris, Slapnicar Joze, Penteler Karl und Samuda Othmar. Die Mannschaft fährt mit dem Personenauto um 7 Uhr nach Maribor.

Volksbewegung im Monat Mai. Gestorben sind: Kriweh Gertrude, 73, Peteršič Katharina, 54, Poddreznik Andreas, 49, Stibler Johann, 70, Pečnik Jakob, 61 und Kolar Adele, 24 Jahre alt. — Geburten sind drei zu verzeichnen. — Getraut wurden: Andreas Kovacic, Besitzer, mit Mathilde Salaschek, Stubenmädchen; Georg Friedl, Geschäftsdienner, mit Antonie Eilenšek; Michael Galun, Arbeiter, mit Maria Repet, Arbeiterin; Paul Rabič, Postbeamter, mit Frl. Marta Burger, Postbeamtin; und Johann Krainz, Reisender, mit Frl. Scherzer, Private.

Pferdeprämierung. Wie man durch die hiesige Bezirksvertretung erfährt, findet demnächst für den ganzen Bezirk Ptuj eine Pferdeprämierung statt, zu welcher die Bezirksvertretung bereits den Betrag von 2500 Din bewilligt hat.

Stierprämierung im Bezirk Ptuj. Vor kurzem fand hier die Lizenzierung und Prämierung der Stiere für den Bezirk Ptuj statt. Aufgetrieben wurden 193 Stiere, wovon 121 lizenziert und prämiert, 72 Stiere aber, weil zu jung, als derzeit ungeeignet befunden wurden. 59 Prämien im Betrage von 16.400 Din wurden zuerkannt, jedoch werden diese Prämien erst bei der nächsten Prämierung ausbezahlt, da jeder Viehzüchter verpflichtet ist, jeden prämierten Stier für ein Jahr weiter zu behalten, weil sonst der Betrag nicht ausgefolgt wird. Die Prämierung wurde folgendermaßen klassifiziert:

29—27 Punkte	erhielten Prämien zu 600 Dinar
26—25	" " " " 400 "
24	" " " " 200 "
24—23	" " " " 100 "

Die Bezirksvertretung zahlte außerdem für diverse Spejen des Austriebes u. dgl. einen Betrag von 3195 Din aus. Bei der am selben Tage stattgefundenen Sitzung der Viehzüchter wurden folgende Gauen mit der Rassebestimmung erwählt: I. Gau: Sv. Barbara in Halozah führt Pinzgauer; der II. Gau: Sv. Trojica in Halozah führt gleichfalls Pinzgauer, mit Ausnahme der Gemeinde Dolena, jedoch wurde diese dem Gau Sv. Lovrenc am Draufeld zugeteilt; III. Gau: Sv. Lovrenc am Draufeld hat die Murbodner sowie auch die Maria Hofer; IV. Gau: Hajdin bleibt im Bereiche aufrecht und führt die Murbodner; V. Gau: Ptuj, Murbodner; VI. Gau: Sv. Urbani in den Windischbüheln, Pinzgauer; VII. Gau: Sv. Lovrenc in den Windischbüheln, Pinzgauer; VIII. Gau: gleichfalls Pinzgauer. Auf der Sitzung wurden vom Herrn Ing. Vento des Gebietsausschusses, sowie vom Regierungskommissär Herrn Brenčič der Bezirksvertretung, ferner vom Obmann der Viehzüchter Herrn Ranfl und vom Sekretär Herrn Sagadin lehrreiche Vorträge gehalten, die mit großem Interesse aufgenommen wurden. Schließlich stellte man fest, daß für den Bezirk zirka 60 Stiere angekauft werden müssen, da in den einzelnen Gauen ein großer Mangel herrscht.

Maribor

Todesfall. In Fram ist der Kunstmühlenbesitzer Herr Johann Böhm am 13. Juni im Alter von 55 Jahren gestorben. Der Verstorbene war Obmann der Müller- und Sägergenossenschaft, ein weit und breit angesehener und geschätzter Mann.

Die neue automatische Telephonzentrale wird in den Tagen vom 28. bis 30. Juni feierlich eröffnet werden.

Ljubljana

Der Zagreber Erzbischof auf Sommerfrische in Slowenien. Erzbischof Dr. Ante Bauer ist am 11. Juni in Bisoko bei Skofja Loka zu 14-tägigem Aufenthalt eingetroffen. Er stattete der Ehrenhofdame Franja Tavcar, Witwe des verstorbenen Dr. Ivan Tavcar, einen Besuch ab. Der Kirchenfürst genießt auf Spaziergängen die schöne Gegend oder unterhält sich mit Fischerei.

Einen gräßlichen Selbstmord verübte am Mittwoch im hiesigen Spital der 47-jährige Schuhmacher Jakob Oman aus Trzin, welcher als Kranke im Spital weilte. Er ließ sich von einem anderen Kranken ein Rasiermesser aus, ging in den Abort und schnitt sich dort, nachdem er sich Wunden an den Handgelenken und an der Brust beigebracht hatte, die Kehle von einem Ohr bis zum anderen durch. Er starb nach einer halben Stunde.

Eisenbahnunglück. Am 11. Juni um 3/3 Uhr nachmittags fuhr der 75-jährige Fleischer Johann Hafner aus Stražišče bei Kranj mit seinem 30-jährigen Sohne Anton und dem Fleischerhauer Ambrožič aus Jesenice mit einem Leiterwagen über das Bahngelände an der Uebersetzung bei Rammit. In diesem Augenblick rollte der Personenzug an, stieß auf den Wagen und begrub das Pferd und die im Wagen befindlichen Personen unter sich. Johann Hafner wurde sofort getötet, während sein Sohn, dem das linke Bein fast ganz abgetrennt wurde, nach 6 Uhr abends im Laibacher Krankenhaus den Verletzungen erlag. Herr Ambrožič war noch im letzten Moment abgesprungen, so daß er unverletzt davontam.

Kurze Nachrichten

— In Beograd wurde als erstes weibliches Wesen Frl. Dr. Maria Ilić als Polizeipraktikant in den Dienst der Verwaltung der Stadt Beograd (Polizeidirektion) aufgenommen.

— In der Zagreber Fabrik „Zmaj“ explodierten am 7. Juni dem 18-jährigen Arbeiter Stephan Petek vier Dynamitpatronen, die er im hinteren Hosensack trug; ein tellergroßes Stück Fleisch wurde ihm herausgerissen. Um 3 Uhr des gleichen Tages spielte in der Arsliteva ulica der Schüler der ersten Volksschulklasse Vladimir Jazbec mit einer Ekstrapatrone, die er zufällig gefunden hatte und mit der er auf einen Stein loshämmerte; die Patrone explodierte und zerriß dem Knaben den linken Arm, auch bekam er lebensgefährliche Wunden am Kopf und am Bein.

— Lloyd George, der abermals zum Führer der Liberalen gewählt wurde, erklärte dieser Tage, daß die Arbeiterregierung vorerst den unsinnigen Vertrag der konservativen Regierung annullieren müsse, wonach ausgebildete Armeeeservisten bei einer Abrüstung nicht in Betracht kommen dürfen. Eine Bedingung für die Mitarbeit der Liberalen mit MacDonald sei ferner die sofortige Räumung des Rheinlandes und die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zu Rußland.

— Der italienische Ministerrat hat beschlossen, die Militärpflicht in Italien, die bisher bis zu beendetem 39. Jahre dauerte, bis zum 55. Jahre auszudehnen.

— Das Oberhaupt der orthodoxen Kirche Patriarch Dimitrije ist schwer erkrankt; die Ärzte haben eine Präventivoperation vorgenommen, die aber den Zustand des Kranken eher verschlechterte als verbesserte.

— Svetozar Pribičević war an einer Blinddarmentzündung gefährlich erkrankt; die Entzündung ging ohne Operation wieder zurück.

— Der Mörder der ägyptischen Prinzessin Didi, der ehemalige Rittmeister und Baron Felix Gärtner, welcher seine Geliebte bei einem Konzert Bata Pribodas niedergeschossen hatte, ist vom Wiener Geschworenengericht zu 12 Jahren schweren Kerlers verurteilt worden. Das Publikum nahm das Urteil mit Genugtuung auf, während einer der Verteidiger des verurteilten Hochstaplers in Weintränke verfiel.

— Der vor einigen Monaten zu fünfjähriger Konfinierung verurteilte Görzer Publizist Dr. Janko

Kralj wurde dieser Tage aus der Konfinierung freigelassen und ist von den Liparischen Inseln nach Görz heimgekehrt.

Dem ungarischen Armeebischof Zadavec wurde dieser Tage sein Bischofsring gepfändet, weil er die Gerichtskosten für einige verlorene Presseprozesse aus Anlaß der einseitigen Frankenfälscherei nicht zahlen will.

Der ehemalige Bezirkshauptmann Ljuba Damjanović, der der Ermordung des Popen Rista Nenađić angeklagt war, wurde vom Gericht in Plevlje zu 20 Jahren, sein Mitthelfer Knežević ebenfalls zu 20 Jahren und ein anderer zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Volkszählung in Novisad hat ergeben, daß diese Stadt 56.329 Einwohner, davon 29.104 männliche und 27.225 weibliche zählt.

In der Tschechoslowakei existiert angeblich Pressefreiheit, was aber nicht hindert, daß Staatsanwälte, Polizei und Gericht den Schriftleitungen telephonisch mitteilen, daß sie dies oder jenes nicht bringen dürfen. So z. B. dürfen die böhmischen Blätter in ihren Berichten über den Menschenfresserprozeß in Kaschau nichts von der erwiesenen Menschenfresserei berichten.

Die Tatsache, daß der ungarische Außenminister die Demarche der Gesandten der Kleinen Entente kurz und bündig abgelehnt hat, hat die tschechischen Blätter sehr aufgebracht; der „Narod“ nennt die Antwort des ungarischen Außenministers ein Unikum der Frechheit.

Der angebliche Erzherzog Franz Josef, der sich im Moselgebiet auf der Walz befand, hat sich als mehrfach wegen Diebstahls verurteilter Schwindler entpuppt.

Schrifttum

Upton Sinclair: Petroleum. (Malitz-Verlag, Berlin.) Der bekannte sozialistische Schriftsteller behandelt in einer Reihe ausgedehnter Schriften das soziale Problem der Vereinigten Staaten, wobei er gelegentlich auch auf andere Länder übergreift. Unter diesen Schriften ist „Petroleum“ die ausgedehnteste. Das Buch hat durch die Zensur der Vereinigten Staaten eine vorzügliche Bekanntheit erfahren. In Europa hat es keine Zensur nötig, denn auf intellektueller Basis kann auf Grund seiner Lektüre sicher kein Mensch dem Sozialismus zugeführt werden. Es ist in die Augen springend, wie sehr sich gerade in diesem Buche der Unterschied zwischen europäischer Kultur und Amerikanismus darstellt. Weder im „Petroleum“ noch in einem der anderen vielen Werke Upton Sinclairs findet sich ein einziger Gedanke, welcher einer Prüfung kritischer Art standhalten würde. Alles, was für den Sozialismus gesagt wird, stellt wohl das Primitivste dar, was je für ihn gesagt wurde. So sehr jedem Menschen von Format die soziale, wenn auch nicht die sozialistische Frage im Leben wie auch ideell einen nicht zu umgehenden Komplex von Gedankengängen bedeuten muß, hier wird man sozusagen widerspenstig. Denn man fühlt, daß man hier nicht durch logisches Überlegen, sondern durch eine sehr gefällige Form mit einer Idee angefreundet werden soll, deren unbestreitbare Größe eben logisches Denken erfordert. Es geht nicht an, daß sentimentale Jugendfreundschaften und ebenso sentimental geschilderte Liebesverhältnisse zwischen Millionärsöhnen und Arbeiteröchtern werdend für eine politische Einstellung verwendet werden. Hier offenbart sich in der Tat ein grundlegender Mangel an Kultur oder aber das Werden einer neuen Kultur, die allerdings mit unterer abendländischer höchstens die Begriffe, aber nicht mehr deren inneren Sinn gemein hat. Will man ein interessantes, wenn auch in vielen Fällen naives Buch über Amerika und seine Arbeiter lesen, greife man zu diesem Buche. Will man aber Ideen, Werte und tieferes Denken suchen, wird man es besser nicht tun.

Erich Maria Remarque: Im Westen nichts Neues. (Propyläen-Verlag, Berlin, 1929.) Ein Buch vom Weltkrieg, man kann sagen, das erste nicht sachtechnische Werk vom Kriege, das der Literatur angehört wird. Es behandelt den Einfluß, den das ungeheure Geschehen auf die Jugend, die noch nicht ausgebildeten Charaktere, genommen hat, und die Umstellung, die notwendig erfolgen mußte, als ein ganzes Zeitalter eine neue Grundlage vor sich hätte sehen können. Dieses Buch ist vielumstritten. Fast jede Zeitschrift hat es besprochen

und jede in ihrer Art, worin auch der Fehler liegt. Gewiß besteht die Möglichkeit, daß das Buch seinen Leser pazifistisch beeinflusst, aber die Tendenz muß dem Dichter ferngelegen sein, denn nur dann ist das Buch ein wahres Kunstwerk, für das ich es halte. Niemand kann es verhindern, ein schönes Wort und eine tiefe Wahrheit von Kretz und Plei ausgeplündert zu sehen für politische Blattheiten. Deshalb kann um ein gutes Buch wie dieses ein wütender Streit entstehen, deshalb kann der Pazifist das Werk in den Himmel heben, freilich nur in seinen Himmel, deshalb kann auch der sonst gebildete, aber politisch feuergeistige Leser eine Bedrohung nationaler Entwicklungsmöglichkeiten daraus konstruieren. Wer aber unterscheidet zwischen Kunst und praktischer Notwendigkeit und sich so schon früher sein Urteil gebildet hat, der kann sich ruhig dem reinen Genuß dieses literarisch hochstehenden Wertes hingeben und nur diesem hat der Dichter sein Geschenk gemacht.

Unansehnlich gewordene Leder Sachen will man nicht mehr benützen. Es gibt aber ein Farbmittel, welches die fleckig und unansehnlich gewordenen farbigen Damenschuhe, Altemappen, Koffer, Lederjessel u. dgl. wie neu macht — es heißt: „Wilbra“.

„Volkselbsthilfe“ = „Ljudska samopomoč“, Maribor, Aleksandrova cesta 45/II (gegenüber dem Hauptbahnhof) Telephon Nr. 131 „Volkselbsthilfe“ ist ein Unterstützungsverein für den Fall des Todes für alle Stände Sloweniens. Der Verein wurde ausgehend von dem Grundsatz „Einer für alle, alle für Einen“ gegründet. Näheres in der heutigen Beilage.

Allerlei

250.000 Tonnen künstliches Benzin. Unlängst sind in der japanischen chemischen Industrie die ersten Versuche zur Herstellung von künstlichem Benzin zum Abschluß gelangt. Der gute Erfolg dieser Versuche hat das Industrieunternehmen veranlaßt, einen Entwurf zur Großherzeugung von künstlichem Benzin auszuarbeiten. Der Entwurf sieht die Gründung einer besonderen industriellen Gesellschaft vor, von der die Erzeugung künstlichen Benzins auf der Grundlage des Monopols betrieben werden soll. In Deutschland sind bereits im vergangenen Jahre in den Merseburger Leuna-Werken insgesamt 70.000 Tonnen künstliches Benzin erzeugt worden, eine gewaltige Leistung, die in erster Linie der großtechnischen Durchführung des Hydrierungsverfahrens und der Anwendung von Katalysatoren zu danken ist. Aller Voraussicht nach wird man bis zum Januar 1930 eine Produktionssteigerung auf 250.000 Tonnen erreicht haben.

Dieselmotoren für Flugmaschinen. In den Vereinigten Staaten hat man unlängst interessante Versuche mit Flugzeugdieselmotoren gemacht, die schon deshalb besondere Aufmerksamkeit verdienen, weil sie gezeigt haben, daß sich die Betriebskosten bei Verwendung dieser Motoren um nicht weniger als vier Fünftel verbilligen. Die Strecke Detroit—Langley Field wurde in rund sieben Stunden bewältigt, bei einem Triebölverbrauch von 38 Litern. Diese 38 Liter stellen sich etwa auf 4,7 Dollar. Nach sachmännischem Urteil hätte der Benzinverbrauch für die gleiche Strecke mindestens 25 Dollar Kosten verursacht.

Ruhversteigerung. Reiche Leute machen immer gerne „in Wohltätigkeit“ und die oberen Zehntausend New-Yorks sind bekannt dafür. Aber die Wohltätigkeit der reichen Leute bewegt sich gerne in einem gefälligen Rahmen. Man zieht nicht gerne so auf den ersten Anlaß hin die Brieftasche. Es gehört schon eine „Veranstaltung“ dazu. Nun kann man sich ungefähr vorstellen, daß den Veranstaltern die Ideen ausgehen. Was kann man einem Millionär schon bieten —? Es muß doch etwas Ausgefallenes sein. Und so kam es also, daß New-York kürzlich eine „Ruhversteigerung“ zu wohltätigen Zwecken erlebte. Vor einem Parkett meist junger Männer stand auf dem Podium eine wirklich schöne Frau, angeblich „die schönste New-Yorks“, deren Ruh schon etwas wert sein mochte. Die Auktion erreichte nach dreiviertel Stunden eine Höhe von 13.000 Dollar. Hier machten nur noch zwei Männer mit: ein eisgrauer Greis und ein strahlender Jüngling. Beide brachten es schließlich auf 15.000 Dollar. Dann drohten des Jungen Kräfte zu versiegen.



VIM

PUTZT ALLES IM HAUSE

Er hatte nichts mehr in der Tasche. Im Publikum erhob sich ein lebhaftes Stimmengemurmel. Dieser vorintuitiv alte Kerl sollte den Ruh gewinnen? Er würde sich gewiß nicht ritterlich benehmen. Man kennt ja den Schlag! Nie und nimmer durfte der Wadelgreis den Ruh bekommen! Die vielen jungen Männer im Parkett veranstalteten eine Sammlung, und als der schöne Jüngling plötzlich 17.000 Dollar bot, schnappte der Greis einmal nach Luft und schwankte von dannen. Der Junge aber nahte sich der schönen Frau und drückte ihr einen Kuß auf die Hand. Etwas enttäuscht sah sie ihn an: „Und dafür zahlen Sie 17.000 Dollar?“ — „Es kam mir nur darauf an, Sie vor der Zudringlichkeit dieses alten Krachers zu schützen“, meinte der bescheidene Ritter. Und erhielt zur Antwort: „Dann war Ihre Mühe vergebens, denn denn dieser alte Kracher ist — mein Mann.“

Dienst am Kunden. ... Im Staate Wyoming (U. S. A.) gibt es noch so etwas wie eine Cowboy-Romantik. Man hat dort das Schießen noch ein wenig locker im Gürtel. Aber man ist dort trotzdem Kavallerie. Oder vielleicht gerade deshalb. Im Staate Wyoming haben es die Angestellten öffentlicher Unternehmungen nicht leicht, den „Dienst am Kunden“ so zu verstehen, daß das Interesse auf beiden Seiten gewahrt wird. Da gibt es zum Beispiel ein Bankhaus, dessen Schalterbeamten immer den Revolver unterm Pult liegen haben müssen. Unter solchen Umständen ist es schwer, die nötige Höflichkeit im Verkehr mit dem Kunden aufzubringen. Der Verbrauch an Bankbeamten ist sehr groß. Erst kürzlich sind wieder drei Schalterbeamte schwer verletzt worden. Aber die Form wird doch unter allen Umständen gewahrt. Nirgends auf der Welt wird man so höflich bedient wie in der Bank von Wyoming. Der Gast findet schon am Eingang ein großes Plakat mit folgender Inschrift: „Unsere Kunden, die annehmen, daß in unserer Abrechnung Fehler vorgekommen sind, werden gebeten, nicht gleich zu schießen, ehe sie sich nicht überzeugt haben, daß tatsächlich Irrtümer vorliegen. Personen, die unseren Angestellten unbekannt sind, werden ersucht, mit erhobenen Händen in die Bankräume zu treten, da sie sonst vor scharfen Schüssen nicht sicher wären. Ungebuldige Kunden, die schnellste Abfertigung wünschen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Abschließen von Glühlampen die Arbeit des Beamtenpersonals verlängert und keineswegs beschleunigt. Die Bankleitung, so schließt das Rundschreiben, lehnt jede Verantwortung für die Beistandungskosten der im Bankgebäude ermordeten Personen ab, gleichgültig, ob dieselben in den Geschäftsstunden oder außerhalb derselben ums Leben kamen.“ Es steht außer Zweifel, daß die Cavaleros von Wyoming unter dem Einfluß von so viel Höflichkeit milde und friedlich gestimmt werden. Sie wissen jetzt, daß sie am Schießen nicht gehindert werden und daß sie nur der schnellen Abwicklung der Geschäfte wegen gebeten sind, doch lieber nicht zu schießen —: Dienst am Kunden. ...

Wiß Universe. Die Entscheidung in der Welt Schönheitskonkurrenz in Galveston ist bereits gefallen. Zur allgemeinen Ueberraschung hat keine Amerikanerin den ersten Preis davongetragen, sondern eine Europäerin, aber nicht die in Paris als Schönste erkannte Ungarin Wiß Europa, sondern die Wienerin Liesl Goldarbeiter. Ein tiefer Sinn des Schicksals: die schönste Frau der Welt, die Welt Schönheitskönigin, ist aus Oesterreich, die schöne Wiß Europa aus Ungarn! Uebrigens ist die Schönheit billig: das schönste Mädchen der Welt bekam als Preis bloß 2000 Dollars!

Schülertragödie. Die Schülerin der 6. Klasse der höheren Mädchenschule in Karlovac Antica Rocman hatte in ihrem Zeugnis, das sonst lauter „Vorzüglich“ aufwies, in deutscher Sprache ein „Genügend“ bekommen, das ihr den Vorzug verpagte. Die arme Kleine nahm sich dies so zu Herzen, daß sie sich vor den Eisenbahnzug warf, der ihr den Kopf abschchnitt.

Graf Andrássy gestorben. Am 11. Juni ist in Budapest, wohin er an diesem Tage von seinem Gut zwecks Operation gebracht worden war, Graf Julius Andrássy im Alter von 69 Jahre an einer Nierentrantheit gestorben, an welcher er schon 10 Jahre gelitten hatte. Graf Andrássy, welcher schon mit 25 Jahren Parlamentsabgeordneter war, spielte bekanntlich in der ungarischen Politik eine große Rolle. Er war ein entschiedener Freund des Deutschen Reiches, zugleich aber auch der Führer der Legitimisten in Ungarn. Nach dem verunglückten Karl-Rußisch im Jahre 1921 mußte Graf Andrássy seine Treue zum gekrönten König drei Monate lang im Kerker büßen. Dieser vornehme ungarische Magnat war ein bedeutender Historiker und Philosoph; auch über Bismarck hat er ein Buch geschrieben.

Wirtschaft u. Verkehr

Die Selbstverwaltungsanleihen frei von allen Taxen. Der König hat am 12. Juni ein Gesetz unterschrieben, durch das alle von Selbstverwaltungskörpern (Gemeinden, Bezirken und Verwaltungsgebieten) im Inland oder im Ausland für öffentliche Zwecke aufgenommenen Anleihen von der Zahlung aller Taxen und Steuern befreit werden.

800 Millionen Din hat unser Staat in den ersten 3 Vierteln des Reparationsjahres von Deutschland empfangen.

Schach-Ecke

redigiert von Harald Schwab
Problem Nr. 2

von R. Erlin, Br. Neuigkeits-Weltblatt 1928.

Stellung

Weiß: Kb 7, Tg 5, La 6, Sc 7, Sd 7. (5 Steine)
Schwarz: Ke 4, La 1, Sb 2, Ba 4, c 2, d 2, e 3, f 2, f 3, h 7. (10 Steine)

Weiß zieht und setzt im 3. Zuge matt!

Die Namen von Einsendern richtiger Lösungen werden veröffentlicht.

Die Auflösung von Problem Nr. 1 erscheint in der nächsten Sonntagsnummer.

Nachrichten

Richard Réti. Wie schon berichtet, starb am 8. d. M. Großmeister R. Réti in Prag. Im folgenden sei eine kurze Schilderung seiner Schachlaufbahn gegeben. Réti wurde 1889 in Preßburg geboren, studierte auf der Wiener Universität Mathematik, widmete sich aber schon damals zusammen mit seinen Altersgenossen Dr. Tartakower und Dr. Widmar fast ausschließlich dem Schach. Seine größten Erfolge fielen aber erst in die Nachkriegszeit: 1918 wurde er in Kaschau Erster vor Dr. Widmar, 1920 teilte er in Göteborg mit A. Rubinstein den ersten Platz, 1923 wurde er in Mähr.-Ostau Zweiter nach Dr. E. Lasker. 1924 gelang es ihm im New-Yorker Turnier den damaligen Weltmeister Capablanca zu schlagen und 1928 schließlich trug er im Wiener, Gießener und im Brünner Turnier den ersten Preis davon. Réti war einer der Hauptverfechter des hypermodernen Schachs, doch auch hervorragend als Endspiellkomponist. Wird auch mit ihm der Schachwelt einer ihrer tiefsten Denker entrissen — was sein Genie einmal geschaffen hat, bleibt und sichert dem großen Künstler Unsterblichkeit. **Post der Schachwelt** bitte an H. Schwab, Celje Presernova 7, zu richten.



Auf feuchter Strasse

läuft Ihr Kraftrad mit unverminderter Sicherheit, wenn Sie es mit dem Continental-Block-Kraftrad-Reifen ausrüsten. Seine scharfkantigen B'öcke verhindern das seitliche Gleiten der Räder, besonders auch in der Kurve, und geben der Maschine ein gutes Anzugsvermögen. Wollen Sie ihre Nerven schonen, so fahren Sie

Continental

Die Kunst, im Hause ohne fremde Hilfe und ohne die viele Anstrengung blendend weiße Wäsche zu erhalten, trifft jede Frau, die sich des selbsttätigen, gänzlich unschädlichen Waschmittels „Persil“ bedient. Schon durch einmaliges Kochen in der Persil-Lösung wird die Wäsche blendend weiß und frischduftend, genau so, als wenn die Wäsche den ganzen Tag über an der Sonne und frischen Luft gehangen wäre.

Kleines leeres Zimmer

in der Stadt, mit elektr. Licht, ist ab 1. Juli an alleinstehende, höchstens 2 ruhige Personen zu vermieten. Anfrage i. d. Verwaltg. d. Bl. 34604



**Freiw. Feuerwehr
BABNO bei Celje**

EINLADUNG

zu dem am Sonntag, den 16. Juni um 3 Uhr nachmittags im Gastgarten des Herrn Vinz. Janič in Babno stattfindenden

Grossen Volksfest

verbunden mit **Tanz, Glückshafen, Juxpost** und anderen Volksbelustigungen.

Eintritt 3.— Din pro Person
Feuerwehren in Uniform Eintritt frei

Die Musik besorgt die beliebte Eisenbahnerkapelle Celje

Da der Reinortrag zur Deckung der Ausgaben für Feuerlöschgeräte verwendet wird, bittet um recht zahlreichen Besuch **Der Ausschuss**

Halsketterl

in Gold und Silber billigst bei:

Anton Lečnik, Celje, Glavni trg 4

Beehre mich meinen geschätzten Kunden mitzuteilen, dass ich das

Seiler-Geschäft

nach dem Tode meines Mannes unter tüchtiger fachmännischer Leitung weiterführe und bemüht sein werde alle Neuaufräge und Reparaturen bestens und solidest auszuführen. Mit bester Empfehlung hochachtungsvoll

Alois Planina^s Wwe.

Seilerei

: Celje—Gaberje Nr. 109 :



Vertrieb für SHS

Fran Ks. Lešnik, Maribor, Cankarjeva ul. 26

Rheumatismus, Gliederschmerzen, Gicht, Ischias heilt erfolgreich
Rheumanal Pasta

Erhältlich in allen Apotheken.

Erzeuger **Apotheke Arko, Zagreb, Ilica 12.**

Die Firma Vielhaber & Böhm, Oelfabrik in Fram, gibt hiemit geziemend bekannt, daß ihr geschätzter Teilhaber, Herr

Johann Böhm

Kunstmühlenbesitzer

am Donnerstag, dem 13. Juni von seinem arbeitsreichen Leben für immer abberufen wurde.

Das Leichenbegängnis findet am Samstag, dem 15. Juni um 16 Uhr in Fram statt.

Dem teuren Verewigten werden wir stets ein treues Gedenken bewahren.

Fram—Maribor, den 13. Juni 1929.

Vielhaber & Böhm.

„VOLKSSELBSTHILFE“ - „LJUDSKA SAMOPOMOČ“

Telefon 131

MARIBOR. Aleksandrova cesta 45/II. (gegenüber dem Hauptbahnhof)

Telefon 131

Kurzer Auszug aus den Statuten „Volksselbsthilfe“, genehmigt vom Veliki župan marib. obl. am 28. V. 1927, Z. 8171/1 und 25. IV. 1929, B. 2665/3.

„Wird jedermann Vereinsmitglied,
dann gibt es im Todesfall kein Klagegeld,
denn Wohlstand in jedes Familienheim
bringt nur der Volksselbsthilfe-Verein.“

An Unterstützungen bis heute über
500.000 Din ausbezahlt.

Postscheckkonto Nr. 10.526

1. **»Volksselbsthilfe«** ist ein Unterstützungsverein für den Fall des Todes für alle Stände Sloveniens. Der Verein wurde ausgehend von dem Grundsatz **»Einer für alle, alle für Einen«** gegründet.

II. Der Verein hat den Zweck beim Ableben eines Mitgliedes den Hinterbliebenen eine Unterstützungssumme zukommen zu lassen, um die Familie vor den nächsten Bedrängnissen zu schützen, den Minderjährigen jedoch nach dem vollendeten 21. Lebensjahre eine Geldhilfe für das künftige Leben zu gewähren. Die Unterstützungssumme beträgt immer **soviel mal 50 para**, bzw. **1, 2, 5, 10 Din.**, als zum Zeitpunkte des Todes die diesbezügliche Abteilung des Vereines Mitglieder zählt. Um auch den Minderbemittelten den Beitritt zu ermöglichen, wurden **5 Abteilungen** geschaffen, benannt mit **A, B, C, D und E**, ev. werden nach Bedarf Unterabteilungen A-I, B-I, C-I, D-I, E-I, B-II, C-II. u. s. w. für je **2000 Mitglieder** aufgestellt. Somit erhalten die Bezugsberechtigten der Abteilung A höchstens **1000 Din.**, jene der Abteilung B, C, D und E höchstens **2000, 4000, 10.000 bzw. 20.000 Din.** Die Abteilung A ist für Minderjährige und Erwachsene, die Abt. B, C, D, E nur für Erwachsene bestimmt. — Derzeit bestehen die Abteilungen A, B, C, D, E, B-I, C-I, D-I. Wem die Verhältnisse gestatten, kann gleichzeitig seinen Beitritt in 2 bzw. in mehrere Abteilungen anmelden, wodurch ihm derzeit bis **53.000 Din** gesichert werden können.

III. Aufnahme finden grundsätzlich **alle** **gesunden** Personen vom **1.** bis **50.** Lebensjahre ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes.

In die Abteilung A finden **alle gesunden** minderjährigen Personen vom 1. bis zum 16. Lebensjahre, sowie auch alle älteren gesunden Personen bis zum 50. Lebensjahre Aufnahme. Den minderjährigen Mitgliedern, bzw. den Bezugsberechtigten werden nach dem vollendeten 21. Lebensjahre **soviel mal 50 Para** ausbezahlt, als der Verein in dieser Abteilung Mitglieder hat, ebenso auch für den Fall eines früheren Todes, so daß die Minderjährigen für den Fall des Erlebens als auch im Falle eines vorzeitigen Todes, eine Fürsorge haben.

In die Abteilungen B, C, D, E und deren Unterabteilungen werden aufgenommen alle gesunden Personen vom 21. bis zum 50. Lebensjahre auf Grundlage des Taufscheines und Mitfertigung 2 vertrauenswürdiger Zeugen. Auf Verlangen muß ein **ärztlicher Gesundheitsnachweis** erbracht werden, welcher für die Abt. D und E **bedingt** ist. Bei der Aufstellung von **neuen** Abteilungen finden in diese auch über 50 Jahre alte und gesunde Personen Aufnahme. Den Aufnahme**stermin** und das Aufnahme**salter** bestimmt der jeweilige Vereinsausschuß. Für die neue Abteilung E ist das Aufnahme**salter** bis zum Widerruf mit 70. Jahren festgesetzt.

IV. Die **Unterstützungssumme** wird sofort nach dem Ableben eines Mitgliedes nach Beibringung des Aufnahme- und Totenscheines ohne Rücksicht der Todesart dem Bezugsberechtigten ausbezahlt. Für alle Mitglieder wird **eine zweijährige Karenzfrist** eingeführt mit Ausnahme jener, welche bis zum 1. August 1928 Aufnahme fanden. Nach 6 monatlicher Mitgliedschaft wird daher nur **ein Viertel**, nach 12 Monaten die **Hälfte** und nach 2 Jahren die **volle** entfallende Unterstützungssumme ausbezahlt. Stirbt ein Mitglied vor 6 Monaten, verfallen alle Einzahlungen zu Gunsten des Vereines. Nur für den Fall des sofortigen Todes **durch Unfall** vor 6 Monaten wird den Bezugsberechtigten ein Viertel der entfallenden Unterstützungssumme ausbezahlt. — Nach 25 jähriger Mitgliedschaft wird dem Mitgliede noch bei Lebzeiten die **halbe** entfallende Unterstützungssumme **bar** ausbezahlt, der Rest im Falle des Todes den Bezugsberechtigten.

V. Was habe ich zu bezahlen? Die einmaligen **Beitriffsgebühren** sind aus der tiefer stehenden Gebühren-tabelle ersichtlich. Die Beitriffsgebühren können auch in 4 Monatsraten von mindestens 20 Dinar pro Rate und Abteilung beglichen werden. Außerdem hat ein jedes Mitglied im Falle des Todes eines Mitgliedes je nach der Zugehörigkeit der Abteilung **50 para, bzw. 1, 2, 5, 10 Dinar an Sterbefallbeiträgen** zu bezahlen, welche Beiträge durch die nach Bedarf erscheinende Vereinsnachricht mitgeteilt werden. Nach 20 jähriger Mitgliedschaft hört die Zahlung der weiteren Sterbefallbeiträge mit Ausnahme der Jahres- und Geschäftsgebühr auf.

VI. Wie kann man Vereinsmitglied werden? Man hat die Beitrittserklärung wahrheitsgetreu auszufüllen und die entfallenden Gebühren mittels Posterlagschein einzuschicken. Anmeldescheine ohne Beitrittsgebühren werden nicht berücksichtigt. Als Beweis der Aufnahme erhält das Mitglied in ca. 4–6 Wochen nach dem Einlangen der Beitrittserklärung und Bezahlung der Einschreibgebühren den **Aufnahmeschein** sowie die Vereinssatzungen. Wer die Einschreibgebühren innerhalb von 4 Monaten nicht bezahlt, wird aus dem Mitgliederverzeichnis gestrichen.

VII. Damit jedermann eine rasche und ausgiebige Hilfe beim Ableben seines Nächsten ermöglicht wird, zögere niemand mit dem Beitritte in diesen gemeinnützigen Wohlfahrtsverein und verlange noch heute kostenlos einen Aufnahmsprospekt.

Die Vereinsleitung.

Die Vereinsleitung.

Gebührentabelle.

Abteilung		A—(A/I)								B, B/I—(B/II)								C, C/I—(C/II)								D, D/I—(D/II)								E—(E/I)							
Unterstützungssumme bis Din		1000 Din								2000 Din								4000 Din								10.000 Din								20.000 Din							
Beitrittsalter bis	Jahr	1.21	25	30	35	40	45	50	üb. 50	25	30	35	40	45	50	üb. 50	25	30	35	40	45	50	üb. 50	25	30	35	40	45	50	üb. 50	25	30	35	40	45	50	üb. 50				
Einschreibgebühr	Din	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10					
Beitrittsgebühr	"	—	2	4	6	8	10	12	22	1	5	10	15	20	25	30	1	5	10	15	20	25	40	1	5	10	15	20	25	50	10	20	30	40	50	60	90				
Jahres- u. Geschäftsgebühr	"	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	10	10	10	10	10	10	10				
4 Sterbefallbeiträge im voraus für die Abteilung	A	0.50	2	2	2	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
	B	1—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	4	4	4	4	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
	C à	2—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	8	8	8	8	8	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
	D	5—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	20	20	20	20	20	—	—	—	—	—	—	—	—				
	E	10—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
Erste Bezahl. beim Beitritte zusammen	Din	18	20	22	24	26	28	30	40	21	25	30	35	40	45	50	25	29	34	39	44	49	64	37	41	46	51	56	61	86	70	80	90	100	110	120	150				

Vertrauenspersonen für jeden Ort erwünscht gegen kleine Provision. — Die Vertrauensmänner haben kein Inkassorecht.

„LJUDSKA SAMOPOMOČ“

ZA SLOVENIJO V MARIBORU

Telefon 151

PISARNA: ALEKSANDROVA CESTA 45/II. (NASPROTI GLAVNEGA KOLODVORA)

Telefon 151

Izveček iz pravil „Ljudska samopomoč“ za Slovenijo, odobrena od velikega župana mariborske oblasti z dne 28. maja 1927, U. br. 8171/I. in 25. 4. 1929 U. br. 2665/3

Konto in depot: Ljubljanska kreditna banka, Maribor
Spodnještajerska ljudska posojilnica, Maribor, Zadržna
gospodarska banka v Mariboru, Mestna hranilnica v
Mariboru, Posojilnica v Mariboru

Vsako bi naj bil član
„Ljudske samopomoči“!

„Pomagaš si sam in Bog ti bo pomagal“

Na podporah izplačali nad Din 500.000—

Čekovni račun št. 10.526

P. n.

MARIBOR, dne poštnega pečata

I. Kaj je »Ljudska samopomoč«? »Ljudska samopomoč« je podporno društvo za slučaj smrti, za vse prebivalstvo Slovenije in se je ustanovilo na podlagi znanega reka »Eden za vse, vsi za enega«.

II. Namen »Ljudske samopomoči«. Društvo ima namen po smrti družstvenikov dati zakonitim dedičem prvo podporo in jih tako obvarovati najbližje stiske in bede, mladostnim pa po dovršenem 21. letu denarno pomoč za bodoče življenje. »Ljudska samopomoč« izplača po smrti posameznega člana zakonitim dedičem, oz. določenim osebam podporo, katera znaša **tolikokrat po 50 par, oz. 1, 2, 5, 10 Din**, kolikor ima društvo, oz. dotični odd. članov. Da je mogoče pristopiti vsem članom prebivalstva Slovenije k temu prekoristnemu društvu, torej tudi **najrevnejšim**, se je ustanovilo 5 oddelkov imenovani A, B, C, D, E, oz. se osnujejo po potrebi pododdelki A-I, B-I, C-I, D-I, E-I, B-II, C-II, D-II itd. Oddelok A je določen za mladostne in odrasle, odd. B, C, D, E so določeni samo za odrasle in so predvideni za največ po 2000 članov. V odd. A izplača društvo do največ 1000 Din, v odd. B 2000 Din, v odd. C 4000 Din, v odd. D 10.000 Din in v odd. E do največ 20.000 Din. Do sedaj so ustanovljeni oddelki: A, B, C, D, E, B-I, C-I, D-I. Komur razmere dovolijo, lahko pristopi obenem v 2, 3 ali več oddelkov, potemtakem je možno zaostalim (dedičem) zasigurati po danes obstoječih oddelkih do največ Din 53.000.

III. Kdo se sprejme v »Ljudsko samopomoč«? V oddelok A se sprejmejo vse zdrave mladostne osebe od dovršenega 1. do dovršenega 16. leta, kakor tudi vse zdrave osebe od 21. do 50 leta. — V oddelke B, C, D, E in pododdelke se sprejmejo vse zdrave osebe od 21. do 50. leta brez razlike stanu in spola na podlagi krstnega lista in po potrebi zdravniškega (potrdila) spričevala ozir. 2. zaupnih prič. Za odd. D in E je zdravniško spričevalo pogojno. Člani zamorejo ob ustanovitvi posameznih oddelkov postati tudi oni, ki so stari nad 50 let in so popolnoma zdravi. Sprejemni rok za te odločuje vsakokratni društveni odbor. V vsak oddelok je možno le enkrat pristopiti. V novo ustanovljeni oddelok E se sprejemajo do preklica še tudi zdrave osebe do 70. leta.

IV. Kdaj se izplača podpora? Pripadajoča podpora se izplača takoj po smrti posameznega člana brez razlike načina smrti. V dokaz je treba doposlati smrtni list in društveno sprejemnico. Za vse člane se uvede **dvoletna karenčna doba**, to se pravi, da se izplača po smrti imenovanih članov, ki so umrli po 6 mesecih samo ena četrtina, po enoletnem članstvu ena polovica in po dveh letih članstva cela pripadajoča podpora. Ako umre kakšen član pred 6 mesci, zapadejo vsa plačila v prid društva. Samo za slučaj smrti vsled nezgode se plača po pred 6 mesci umrlim enočetrtinska pripadajoča podpora. — Mladostnim članom odd. A se izplača po dovršenem 21. letu tolikokrat po 50 par, kolikokrat šteje ta oddelok članov. Potemtakem so mladostni člani zavarovani za slučaj doživetja in smrti. — Po 25 letnem članstvu v oddelkih B, C, D, E se izplača posamezniku pripadajoča podpora do polovice na roko za časa življenja, ostanek pa v slučaju smrti ostalim upravičencem.

V. Kaj imam plačati? Enkratno vpisno pristojbino, ki je razvidna iz spodnje tabele. Razen te se plača v vsakem oddelku za posamezne smrtne slučaje tekom leta po 50 par, ozir. 1, 2, 5, 10 Din posmrtnine, o čemer se obvestijo člani z društvenim obvestilom poštanim potom. — Po 20-letnem članstvu se prekine nadaljno plačevanje posmrtnin, razen letnine in poslovnine.

VI. Kako postanem član »Ljudske samopomoči«? Kdor hoče postati član »Ljudske samopomoči«, naj izpolni pristopno izjavo verodostojno in jo odpošlje s krstnim listom frankirano z istočasnim nakazilom pripadajoče pristojbine po priloženi poštni položnici načelstvu »Ljudske samopomoči« v Maribor. Pristopne pristojbine se lahko poravnajo tudi v 4-mesečnih obrokih toda najmanj po 20 Din za oddelok. Priglasenec dobi kot dokaz, da je bil sprejet, sprejemni list in društvena pravila in sicer v 5 do 6 tednih po prijavi. Na pristopne izjave brez denarja se ne bo oziralo. Kdor ne plača v 4 mesecih vpisnih pristojbin, se ga črta kot člana.

VII. Ako želite Vašim bližnjim za slučaj smrti hitro in izdatno podporo, ne odlagajte s pristopom v to dobrotveno društvo, in zahtevajte torej še danes zastoj pristopne izjave in poštne položnice.

Pristojbinska tabela.

Društveni odbor.

Oddelok		A—(A/I)										B, B/I—(B/II)										C, C/I—(C/II)										D, D/I—(D/II)										E—(E/I)									
Podporna vsota do največ		1000 Din										2000 Din										4000 Din										10.000 Din										20.000 Din									
Pristopna starost do neprekroč.	let	1-21	25	30	35	40	45	50	čez 50	25	30	35	40	45	50	čez 50	25	30	35	40	45	50	čez 50	25	30	35	40	45	50	čez 50	25	30	35	40	45	50	čez 50	25	30	35	40	45	50	čez 50							
Vpisnina	Din	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10						
Pristopnina	"	—	2	4	6	8	10	12	22	1	5	10	15	20	25	30	1	5	10	15	20	25	40	1	5	10	15	20	25	50	10	20	30	40	50	60	70	80	90	100	110	120	130	140	150						
Letnina in poslovnina	"	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6	6						
Posmrtnina za 4 smrtne slučaje naprej v oddelku	A B C D E	0-50	2	2	2	2	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—					
		1-	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	4	4	4	4	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—						
		2-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—					
		5-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—					
		10-	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—					
Prvo plačilo pri vstopu skupaj	Din	18	20	22	24	26	28	30	40	21	25	30	35	40	45	50	25	29	34	39	44	49	64	37	41	46	51	56	61	86	70	80	90	100	110	120	130	140	150	160	170	180	190	200							

Poverjeniki se sprejmejo za vsak kraj Slovenije proti majhni nagradi.

Poverjeniki nimajo nikakšne pravice do inkasa. Priznavajo se le plačila potom naših poštinih položnic, oz. direktna plačila v društveni pisarni v Mariboru.

Sibirien

Erinnerungen aus dem Weltkrieg und aus Rußland

Von einem ehemaligen Siebzehner

Am eigenen Buckel schleppte ich den ominösen Packen, zu dessen Inhalt ich sofort eine heiße Liebe gefaßt hatte, in mein altes Zugszimmer und zog mich dort an. Ich kam mir zunächst großartig vor. Wie imponierten mir die naturfarbenen, großen Kommisschuhe, welche wuchtiges Knarren erzeugten sie! Und dann die Halsbinde, umgelegt und nur die Sterne am Kragen freilassend. Wie das alles nach Kampfer roch, wie frisch, wie neu, wie herrlich.

Dann marschierte ich im hechtgrauen Militärstrom auf der Straße als gleichberechtigtes Glied mit zur Division. Dort standen die Automobile vor dem Tor und es ging aus und ein wie bei einem Bienenhaus. Sei, das war ein anderes Dasein als das Tintenleben in der Rechnungskanzlei. Ueberhaupt, es war unbeschreiblich: diese ganze neue Sache, der unberechnete Ueberfluß, die rauchenden Fahrflüchen, die jauchzenden Wirtschaftshäuser, Kameraden, Kameraden!

In der Divisionskanzlei sah ich die goldenen Krägen der Intendanten und mein Oberleutnant sagte mir, meine Stelle sei zwar schon besetzt, aber ich könne trotzdem bleiben. Das paßte mir nicht. Das ganze Kanzleimäßige der Division paßte mir eigentlich nicht.

Abends kam ich mit meinem Freund aus Kapsenberg Max Sajowitj zusammen, der gleich vielen anderen in der Geschwindigkeit schon Feldwebel geworden war und einen dicken Säbel schleppte. „Ja, Herrgott“, meinte der, „wenn ich gewußt hätte, daß du ins Feld gehst, hättest ja zu meiner Kompanie kommen können. Wie fein hätten wir zusammengelebt!“ Ob dort Zugführer gebraucht werden? Na, freilich! Ich schicksalsbestimmter Mensch lief am nächsten Morgen zur Division und erzählte dort, daß mich das Regiment leider zur 3. Marschkompanie transferiert habe. Ich meldete es so traurig, daß mich der Oberleutnant auch noch tröstete, jede Kugel treffe ja nicht. Dann lief ich zum Rader und meldete dort dem Oberleutnant Siferski, welcher Raderunterkommandant war und mich anbrüllte, es könnten doch nicht alle auf einmal ins Feld gehen, daß mich die Division nicht brauche. „Also, wo wollen Sie hin?“ — „Zur 3. Marschkompanie“.

Ich bekam meine Einteilung, zog die schwarzgelbe Armbinde der Stabskompanie vom Arm und lief zu Sajowitj auf den Schloßberg, wo die 3. Marschkompanie untergebracht war. Ich tat nichts als im Erdloch, wo die Kompaniekanzlei installiert war, ein bisschen zuschauen, Braten essen, im übrigen aber in der Stadt herumstolzieren. Es war herrlich. Diese drei Wochen, die ich auf diese Weise noch in Laibach zubachte, waren paradiesisch. Die ganze Stadt war närrisch, voll närrischer Menschen. Allabendlich zogen die Massen der hechtgrauen Soldaten in der ganzen Breite der Straße in endlosem Zug erregt durch die Straßen. Alles war verrückt in dieser Luft. Ich erinnere mich an einen Zug von Männern in Bratenröden, wie er mit brennenden Kerzen in jedes einzelnen Hand und gefolgt von einer unabsehbaren Menge Militär und Volk zum Kaiserdenkmal am Platz vor dem Justizpalais zog. Ich hörte, daß es der Laibacher Gemeinderat war, der auf solche Weise der allgemeinen Stimmung Rechnung trug. Ein Mann hielt in slowenischer und in deutscher Sprache eine patriotische Anrede. Vielleicht war es der Bürgermeister. Mir waren die Hintergründe solcher Sachen natürlich ein spanisches Dorf. Der kerzentrugende Zug der Laibacher Gemeinderäte und die Huldigung vor dem Denkmal erschienen mir, der ich unter Tausenden da mitmarschierte, als zum ganzen Wirbel dazugehörig.

Wir waren vom Schloßberg in eine Volksschule in der Stadt übersiedelt, wo die „Kanzlei“ auf hochaufgestapelten Mänteln schlief. Als Charakteristikum jener Zeit ist mir eine kolossale Verschwendung mit allen Dingen in Erinnerung. Trotzdem unsere Reservisten und Ersatzreservisten Fressalien von zuhause mitbrachten, die sie nicht wegessen konnten, wurde in der Fahrflüche, zu Mittag und abends, Fleisch aufgekocht, daß ein Graus war. Auf allen Fensterbänken unserer Kanzlei standen fliegensumme die viereckigen Menageschalen umher mit großen Fleischbrocken darin. Am Gang türmten sich die Haufen von Kommissbrot hoch empor, von weißem Kommissbrot; im Krieg gab es weißes Kommissbrot, nicht jenes dunkle aus dem Frieden.

Oft ging ich zu meinen Landsleuten in die Peterskaserne. Dort war an den blaumäuernden Abenden der Hof ganz voll von hechtgrauen Kriegs-

männern, die in runden Gruppen zusammenstanden und aus vollen Kehlen sangen. Die alten Soldatenlieder sangen, die ihre Alten wahrscheinlich schon unter Kadehki in Italien gesungen haben, oder die schwermütigen Volkslieder von Mädchen, Rosmarin und Abschiedsweh. Wie klangen die starken Stimmen aus den Mauern des Hofes empor! Die Slowenen sangen gut. Man sollte gar nicht glauben, wie die Bauernburschen die Stimmen einzuteilen verstehen und wie sie „überfingen“. Mi smo fantje, smo vsi solдати —

Wir Deutsche standen auch im Hof beisammen und redeten. Der Reservezugführer Jallitsch aus Zwischlern, ein unerreichtes Muster aller Zugführertugenden mit einer Kommandostimme wie Stahl, hochgewachsen und dunkelgesichtig, Zugführer Schneller aus Nesselthal, Zugführer Petzche aus Mitterdorf, der lange semmelblonde Göttenitzer Zugführer Voje von der 1. Feldkompanie, mein Zimmerkamerad aus der Rekrutenzeit, Scharfschütze und Ideal eines Frontsoldaten. Wo es ging, steckten wir Gottscheer die Köpfe zusammen, nach dem alten Wahrspruch des Ländchens: In der Fremde sind die Gottscheer alle Brüder.

Im übrigen mußte ich alle Tage ausrücken. Auf dem Exerzierplatz. Mit Gewehr und patronenbeschwerten Tornister. Einerseits sah ich die Notwendigkeit ein, denn nun war ich Feldsoldat, nicht mehr Kanzleifuchs — ich verachtete die Kanzleifüchse — und mußte also das Geschäft noch schnell erlernen, denn, o Jammer, meine Zugführerkenntnisse auf diesem Boden waren gleich null, andererseits waren mir die Blamagen nicht angenehm, die ich mir oft holte und welche die anderen Zugführer, übrigens lauter nette, vernünftige Menschen und Familienväter, sowie die Infanteristen heftig begrinsten. Aber schließlich ging es doch.

Unser Hauptmann Mezler machte mich zum Unteroffizier hinter der Front, also zum Mädchen für alles. Ich war restlos glücklich. Ich trauerte keinen Moment der geruchlosen, schußsicheren Kanzlei nach. Als ich eines Abends mit dem Stabsführer beim Regiment, Feldwebel Jernejc, ein äußerst tüchtiger Mensch mit einer wunderbar sympathischen Schrift, im Kaffeehaus bei einer Flasche Eiertognat saß, sagte er mir: „Bleiben Sie da, wir werden wie bisher zusammenarbeiten, ich komme ja vom Feld zurück und brauche gerade jetzt einen verlässlichen Mann im Grundbuchstand. Für die Verwaltungskommission beim Rader ist ein wirklicher Feldwebel systemisiert, bleiben Sie da, morgen ist Ihre Beförderung zum Feldwebel im Regimentskommandobefehl.“ Natürlich wurde ich befinnlich, aber dann lehnte ich ab, schon zu sehr hatte ich mich in den Gedanken an das Feld hineingelegt.

Und so kam ich ins Feld. Wenn man will, sogar freiwillig. Das Feldregiment war einige Tage vorher abmarschiert. Ein marschierender Blumen-garten. Rosen in den Gewehrläufen, Rosensträuße an den Brust, überall Rosen und bunte Blumen. Die Artillerie hatte die Kanonenräder mit Rosen umwunden. Ein Blumenkorso der Totgeweihten! Was für schöne Männer, was für junges Blut! Wie flatterten die unzähligen Fahnen über den blumengeschmückten Köpfen, kleine und auch große an hohen Stangen! Lauter weiß-blau-rote. Oft war mir später dieser Militärzug vor den geistigen Augen, an seinen Fenstern und Türen die weiß-blau-roten Fahnen, wie er totgeweiht dahinbrauste gegen Rußland, wo dieselben Fahnen von grünen Zwiebeltürmen flatterten, ganz dieselben: weiß-blau-rote.

Ebenso blumen- und fahnenengeschmückt wie das Regiment marschierte auch das I./17. Marschbaon durch die Stadt zum Bahnhof. Die Straßen waren, wie damals immer, voller Leute, die auf den Seiten und mittendrin mitmarschierten. Frauen und Kinder der Reservisten. Ich hatte als aktiver, familienfremdeter Soldat für die Ozeane von Leid, die um mich herum wogten, kein Auge und keinen Sinn. Ich sah nur die Färbigkeit dieses Zuges; die atemberaubende Tatsache des Abmarsches ins Feld nahm meine ganze Seele ein.

Zwar, eine unerwartete Blume herzenswarmen Abschieds war auch mir beschieden. Als ich sie bekam, begannen in mir Glocken zu klingen, tatsächlich, und sie tönten noch, als ich da in einer der vielen grauen Viererreihen, natürlich auch rosenengeschmückt, zum Bahnhof marschierte. Ich hatte nämlich die Sommerfrischlerin aus meinem Heimatdorf Mooswald in



Die schöne Montenegrinerin



schätzt schöne Wäsche, die stets blendend sauber ihr lange erhalten bleibt. Sie nimmt deshalb nur

SCHICHT SEIFE

Laibach bei ihrer Mutter besucht. Nicht wenig feldmäßig spreizte ich mich in meinen plumpen braunen Tretern auf dem Parkett des Zimmers. Das Fräulein war sehr lieb und freundlich. Ihre Mutter seufzte tief und häufig. Sie meinte, dieser Krieg werde schlecht ausgehen. Ich, der ich mich damals ununterbrochen wunderte, wo den Engländern, Franzosen, Russen und allen anderen der Verstand geblieben sein mochte, daß sie mit uns anzufangen gewagt hatten, lächelte nur und nahm das unverständige Weiberklagen natürlich nicht im geringsten ernst. Am Vortag unseres Ausmarsches nun war ich noch einmal in der Gasse. Das Fräulein begleitete mich bis zur nächsten Straßentrennung. Ich hielt ihre Hand und sah sie verlegen an. Auf einmal legte sie beide Arme um meinen Hals und küßte mich mitten auf den Mund. Ich war ganz weg. Und ganz verdattert schaute ich, wie die zierliche Gestalt die Gasse zurückeilte. Ich ging dann in das Kasino, wo von meinen Landsleuten Abschied von der Heimat, unsagbarer Gefühle voll, gefeiert wurde. Ich lachte gewiß nur dumm vor mich hin, obwohl ich sonst nicht auf den Mund gefallen war, aber während der gläserlirrenden Wirtschaftslärm um mich auf und nieder ging, klingelte es in mir immer von Glocken, welche in jener Gasse zu läuten begonnen hatten, als das Mädchen, wahrscheinlich unbewußt aus mütterlicher Weibnatur, diese mitleidige Tat an mir verübt hatte.

Schon am Bahnhof in Laibach ging die Besetzung von allen Seiten los. Wir wußten nicht wohin mit Zigaretten, Würsten und allem Möglichen. Ich sah auch viele Leute weinen. Erst heute begreife ich, wie Schreckliches um mich herum geschah, als starke Männer aus gelähmten Augen vom Waggon aus auf die Mutter und ihre Kinder starrten.

Ich hatte mich in den offenen Waggon begeben, wo die Fahrflüche stand und die Köche triefend hausten. Hier lachte ich den menschengesüllten Perron an, nahm immer wieder Zigaretten entgegen. Endlich begannen die Räder zu rollen.

Radio-Interessenten.
S. J. G. 4-Röhren-Netzapparat ist die allmodernste Konstruktion. Arbeitet nur durch Anschluß an d. Beleuchtungsnetz u. werden daher keine Batterien benötigt. Empfängt absol. rein klavoll, entfernt jede Störung aus d. Netz. Wegen hoher Qualität u. niedrigen Preisen konkurrenzlos.

SCHWACHSTROM-INDUSTRIE-GESELLSCHAFT BERLIN
Generalvertreter: J. WIPPLINGER, Maribor, Jurčičeva 6

Wir suchen Vertreter
Firmen oder einzelne Personen in allen Städten. Reparaturwerkzeug äußerst einfach ist und der Apparat selbst durch viele Jahre defektlos arbeitet. Wir ersuchen um Offerte v. ernsthaften, gebildeten Herren, die Garantie für kleines Lager od. Muster können.

Mehrere Salontepiche

in Grösse 200/300 cm, fabriksneu, sind preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen Celje, Aškerčeva ul. 3, parterre rechts, täglich zwischen 10—12 Uhr.

Preiswert abzugeben

Ankleidespiegel, Tisch mit Marmorplatte, Plachenge triebe, 2 Kinderbetten, 2 Blumenständer aus Eisen, Violinkasten, Nähmaschine, Bilder. Anzufragen Kralja Petra cesta 3.

Brennholz

trocken und frisch, jedes Quantum gesucht. Vermittler und Einkäufer werden honoriert. Offerte an die Verwaltung des Blattes. 34594

Schöner arrondierter Landbesitz

bestehend aus gemauertem Haus, Stallungen etc., 3 $\frac{1}{2}$ Joch Obstgarten, $\frac{1}{2}$ Stunde von Celje entfernt, ist wegen Uebersiedlung preiswert zu verkaufen. Zwischenhändler ausgeschlossen. Adresse in der Verwaltung des Blattes 34592

Zwei möbl. Zimmer

Parketten, elektrisches Licht und event. Küche in Celje für Sommerpartei für Juli und August abzugeben. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 34584

Kontoristin

Deutsch und Slovenisch in Wort und Schrift mächtig, wird für ein grösseres Geschäft aufgenommen. Schriftliche Anträge an die Verwaltung des Blattes. 34589

Empfehle mich zur Uebernahme von

AUTO

Spritzlackierungen

FRANZ FERK
Sattler und Lackierer
Maribor, Jugoslovanski trg 3

Wasch mit Persil und mach es richtig!

Es ist sehr einfach und doch wichtig:



Persil in kaltem Wasser auflösen.



Die angerührte Lösung kommt in den mit kaltem Wasser gefüllten Kochkessel.



Die Wäsche in die kalte Lösung locker einlegen und langsam zum Kochen bringen. $\frac{1}{4}$ Stunde Kochen genügt.



Nach Abkühlen gut schwemmen; erst warm, dann kalt.

Probieren Sie es so! Sie werden sehen: Persil hält, was es verspricht!

5 Erdteile und überall Palma

pa!!!Asien!!!Afrika!!!Amerika!!!
Europa!!!Asien!!!Afrika!!!Amerika!!!
!!!Asien!!!Afrika!!!Amerika!!!
Asien!!!Afrika!!!Amerika!!!
!!!Amerika!!!
Vom Land zum Meer
Vom Meer zum Land
Das grosse Heer
Der Arbeitsstand
Braucht Palma
Wer ständig schafft
Und Palma trägt
Spart Nervenkraft
Wird neu belebt
Drum Palma

PALMA



Herz- und Frauenheilbad BAD TATZMANNSDORF

das deutschösterreichische Franzensbad (Burgenland).

Nach den neuesten Prinzipien eingerichtete Mineral-, Moor- und natürliche kohlensäure Sprudelbäder. Besonders Heilerfolge bei: Herzleiden und Frauenkrankheiten aller Arten (Kinderlosigkeit!), Blutarmut, Bleichsucht, Erkrankungen der Harnorgane und Gallenwege, Arteriosklerose, gichtische Erkrankungen, Basedow usw. Franzensbader Kur! Naheimer Kur! Wasserheilanstalt! Moorbäder! Nach Errichtung der Zentralheizungsanlage nunmehr geöffnet: Ab 1. April bis Ende Oktober!

Günstige Pensionspreise in Vor- und Nachsaison!
In Villen und Hotels der Kurbad A.-G. S 15.— (Logis, 4 Mahlzeiten, Beleuchtung, Beheizung, Bäder und normale ärztliche Ordination eingeschlossen). Nur für Moorbäder Aufzahlung am Gebrauchstag 18 50 g. Kurtaxe und Wust separat. Kurmusik, Tanzreunionen und Konzerte! Zursende ab Wien (Aspangbahnhof) bequem in direkten Wagen möglich. Ab Bad Tatzmannsdorf sehr lohnende Ausflüge! Verlangen Sie Prospekte: 1. Kurbad A.-G. und 2. Kurkommission in Bad Tatzmannsdorf. Auskünfte und Prospekte im Kurorte. Auskunftsbureau J. Danneberg, Wien, I. Stock-im-Eisen-Platz 2.

ELITE-KLUB ROGAŠKA SLATINA

Gebe dem p. t. Publikum bekannt, dass ich die Restauration, das Café und die Bar des Elite-Klubs in Rogaska Slatina übernommen habe und daß dieselben am 15. Juni eröffnet werden. ♦ Wiener und diätetische Küche, Ausschank erstklassiger in- und ausländischer Weine ♦ Fachmännische Bedienung unter eigener Leitung ♦♦♦♦

JOSIP MAJDIČ, Restaurateur
Elite-Klub, Rogaska Slatina „Grajska klet“, Maribor